

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|----|--|-----------|
| 1 | | |
| 2 | | |
| 3 | | |
| 4 | | Seiten |
| 5 | | |
| 6 | Entwurf der Tagesordnung | 2 |
| 7 | | |
| 8 | Entwurf des Zeitplanes | 3 bis 4 |
| 9 | | |
| 10 | Entwurf der Geschäftsordnung | 5 bis 7 |
| 11 | | |
| 12 | Wahlordnung der Partei DIE LINKE | 8 bis 14 |
| 13 | | |
| 14 | Bericht des Landesvorstandes | 15 bis 20 |
| 15 | | |
| 16 | Bericht der Landesschiedskommission | 21 bis 22 |
| 17 | | |
| 18 | Leitantrag „Sachsen-Anhalt: Zeit für einen Neubeginn“ | 23 bis 32 |
| 19 | | |
| 20 | Antrag „DIE LINKE. Sachsen-Anhalt – Für einen politisch handlungsfähigen und finanzierbaren Landesverband“ | 33 bis 43 |
| 21 | | |
| 22 | | |
| 23 | Antrag „Leitlinien der Partei DIE LINKE. Sachsen-Anhalt für die Beratungen des Landesentwicklungsplanes 2010 und die zukünftige Energie- und Klimaschutzpolitik“ | 44 bis 52 |
| 24 | | |
| 25 | | |
| 26 | | |
| 27 | Antrag zur Zusammensetzung der Mitglieder mit beratender Stimme für den Landesausschuss | 53 |
| 28 | | |
| 29 | | |
| 30 | | |
| 31 | | |
| 32 | | |
| 33 | | |
| 34 | | |
| 35 | | |
| 36 | | |
| 37 | | |
| 38 | | |
| 39 | | |
| 40 | | |
| 41 | | |
| 42 | | |
| 43 | | |
| 44 | | |

45 DIE LINKE. Sachsen-Anhalt
46 Landesvorstand

47

48

49

Entwurf

50

51

Tagesordnung

52

53

der 1. Tagung des 2. Landesparteitages der Partei DIE LINKE. Sachsen-Anhalt

54

55

56

57

1. Begrüßung

58

2. Konstituierung des Landesparteitages (Wahl des Tagungspräsidiums,
59 Bestätigung der Geschäftsordnung, der Tagesordnung, des Zeitplanes und Wahl
60 der Antragskommission und der Mandatsprüfungskommission des Parteitages)

61

3. Rede des Landesvorsitzenden zur politischen Situation nach den Wahlen und
62 Einbringung des Leitantrages

63

4. Bericht des Landesvorstandes, der Landesschiedskommission, der
64 Landesfinanzrevisionskommission und des Landesausschusses

65

5. Aussprache zur Rede des Landesvorsitzenden, zum Leitantrag und zu den
66 Berichten

67

6. Bericht der Mandatsprüfungskommission

68

7. Beschlussfassung zum Leitantrag

69

8. Bestätigung der Berichte und Entlastung des Landesvorstandes, der
70 Landesschiedskommission und der Landesfinanzrevisionskommission

71

9. Wahl der Wahlkommission

72

10. Wahl der/des Landesvorsitzenden

73

11. Wahl der stellvertretenden Landesvorsitzenden

74

12. Wahl der/des Landesgeschäftsführers/in

75

13. Wahl der/des Landesschatzmeisters/in

76

14. Wahl der weiteren Mitglieder des Landesvorstandes

77

15. Einbringung des Antrages zur Strukturreform

78

16. Aussprache zum Antrag zur Strukturreform

79

17. Beschlussfassung zum Antrag Strukturreform

80

18. Rede des Vorsitzenden der Landtagsfraktion (Bericht)

81

19. Aussprache zum Bericht

82

20. Einbringung, Aussprache und Beschluss des Antrages zum LEP

83

21. Wahl der Mitglieder der Landesschiedskommission, der Landesfinanz-
84 revisionskommission und des Bundesausschusses für 2010/ 2011

85

22. Weitere Anträge

86

23. Schlusswort der/des neu gewählten Landesvorsitzenden

87

88

89 DIE LINKE. Sachsen-Anhalt
90 Landesvorstand

91

92

93

Entwurf

94

95

Zeitplan

96

97

der 1. Tagung des 2. Landesparteitages der Partei DIE LINKE. Sachsen-Anhalt

98

99

100

Samstag, 14. November 2009

102

103 10.00 Uhr Eröffnung

104 10.10 Uhr Konstituierung des Landesparteitages

105 - Wahl des Tagungspräsidiums

106 - Bestätigung der Geschäftsordnung

107 - Bestätigung der Tagesordnung

108 - Wahl der Mandatsprüfungskommission

109 - Wahl der Antragskommission

110 10.20 Uhr Rede des Landesvorsitzenden

111 11.05 Uhr Aussprache zur Rede des Landesvorsitzenden und zum Leitantrag
112 (Generaldebatte)

113 13.00 Uhr Mittagspause

114 14.00 Uhr Vortrag der Berichte

115 14.30 Uhr Aussprache zu den Berichten

116 15.00 Uhr Bericht der Mandatsprüfungskommission

117 15.05 Uhr Beschlussfassung zum Leitantrag

118 15.35 Uhr Bestätigung der Berichte und Entlastung

119 15.50 Uhr Wahl der Wahlkommission

120 16.00 Uhr Aufstellung der KandidatInnenliste zur Wahl der/des
121 Landesvorsitzenden

122 16.15 Uhr Wahlgang zur Wahl der/des Landesvorsitzenden
123 und Pause

124 16.45 Uhr Bekanntgabe des Wahlergebnisses zur Wahl des/der
125 Landesvorsitzenden

126 16.50 Uhr Einbringung des Antrages zur Strukturreform

127 17.10 Uhr Aufstellung der KandidatInnen zur Wahl der stellvertretenden
128 Landesvorsitzenden

129 17.45 Uhr Wahl der stellvertretenden Landesvorsitzenden

130 18.00 Uhr Aussprache zum Antrag Strukturreform

131 18.30 Uhr Bekanntgabe der Wahlergebnisse der stellvertretenden
132 Landesvorsitzenden

| | | |
|-----|-----------|--|
| 133 | 18.40 Uhr | Aufstellung der KandidatInnen zur Wahl der/des |
| 134 | | Landesgeschäftsführers/in |
| 135 | 18.50 Uhr | Aufstellung der KandidatInnen zur Wahl der/des |
| 136 | | Landesschatzmeisters/in |
| 137 | 19.00 Uhr | Wahlgang und Pause |
| 138 | 19.30 Uhr | Fortsetzung der Aussprache zum Antrag Strukturreform |
| 139 | 20.00 Uhr | Bekanntgabe der Wahlergebnisse für die/den |
| 140 | | Landesgeschäftsführer/in und die/den Landesschatzmeister/in |
| 141 | 20.10 Uhr | Vorstellung der KandidatInnen für den Landesvorstand (Liste zur |
| 142 | | Sicherstellung der Mindestquotierung) |
| 143 | 21.00 Uhr | Beschlussfassung zum Antrag Strukturreform |
| 144 | 21.15 Uhr | Wahl der Liste zur Sicherstellung der Mindestquotierung für den |
| 145 | | Landesvorstand |
| 146 | 21.30 Uhr | Ende des ersten Beratungstages |
| 147 | | |
| 148 | | |
| 149 | | Sonntag, 15. November 2009 |
| 150 | | |
| 151 | 09.00 Uhr | Fortsetzung der Beratung, Bekanntgabe der Wahlergebnisse |
| 152 | 09.10 Uhr | Vorstellung der KandidatInnen für die gemischte Liste zur Wahl des |
| 153 | | Landesvorstandes |
| 154 | 09.55 Uhr | Bericht der Mandatsprüfungskommission |
| 155 | 10.00 Uhr | Rede des Vorsitzenden der Landtagsfraktion |
| 156 | 10.30 Uhr | Wahl der gemischten Liste für den Landesvorstand |
| 157 | 10.40 Uhr | Aussprache zum Bericht des Fraktionsvorsitzenden |
| 158 | 11.15 Uhr | Bekanntgabe der Wahlergebnisse für die gemischte Liste |
| 159 | 11.30 Uhr | Einbringung des Antrages zum LEP |
| 160 | 11.45 Uhr | Aussprache zum Antrag LEP |
| 161 | 12.30 Uhr | Mittagspause |
| 162 | 13.00 Uhr | Aufstellung der KandidatInnen für die |
| 163 | | Landesfinanzrevisionskommission (mind. 3), |
| 164 | | Landesschiedskommission (mind. 6), den Bundesausschuss (4 + 2) |
| 165 | 14.00 Uhr | Beschlussfassung zum Antrag LEP |
| 166 | 14.15 Uhr | Wahlgänge |
| 167 | 14.30 Uhr | weitere Anträge |
| 168 | 15.00 Uhr | Bekanntgabe der Wahlergebnisse für die Gremien |
| 169 | 15.15 Uhr | Schlusswort |
| 170 | | |
| 171 | | |
| 172 | | |
| 173 | | |
| 174 | | |
| 175 | | |
| 176 | | |
| 177 | | |

Geschäftsordnung

des 2. Landesparteitages

der Partei DIE LINKE. Sachsen-Anhalt

1. Der Landesparteitag wählt als Arbeitsgremien im Block und, sofern nicht auf Befragen ein Widerspruch dagegen erhoben wird, in offener Abstimmung

- das Tagungspräsidium
- die Mandatsprüfungskommission
- die Wahlkommission
- die Antragskommission

Die Wahl des Tagungspräsidiums und der Kommissionen erfolgt quotiert und getrennt voneinander. Vorschläge können in jeweils einer gemeinsamen Liste eingebracht werden. Wählbar sind alle gewählten Delegierten des Landesparteitages.

Der Landesparteitag kann zur Unterstützung der Wahlkommission weitere WahlhelferInnen bestätigen, die nicht Delegierte sind.

2. Der Landesparteitag wird durch das von ihm gewählte Tagungspräsidium geleitet.

3. Der Landesparteitag wählt in offener Abstimmung eine/n Versammlungsleiter/in und eine/n Schriftführer/in.

4. Geschäftsordnung, Tagesordnung und Zeitplan werden zu Beginn des Landesparteitages in dieser Reihenfolge beschlossen.

5. Alle gewählten und angemeldeten Delegierten haben Beschlussrecht, sofern die Bundessatzung bzw. Landessatzung nichts anderes bestimmen. Der Landesparteitag ist beschlussfähig, wenn mehr als die Hälfte der gewählten Delegierten anwesend sind. TeilnehmerInnen mit beratender Stimme haben Rederecht.

6. Der Ablauf des Landesparteitages erfolgt entsprechend der vom Landesparteitag beschlossenen Tagesordnung.

- 222 7. Wortmeldungen sind dem Tagungspräsidium schriftlich einzureichen. Das
223 Tagungspräsidium hat das Recht, Gästen des Landesparteitages das Wort zu
224 erteilen. Die Reihenfolge der RednerInnen wird innerhalb der beschlossenen
225 Tagesordnung durch die Reihenfolge der Wortmeldungen und die Quotierung
226 bestimmt. Die Redezeit für DiskussionsrednerInnen beträgt maximal 5 Minu-
227 ten. Längere Redezeiten sind durch die AntragstellerInnen vor Beginn der Rede
228 zu beantragen und durch den Landesparteitag zu bestätigen. Die Delegierten
229 haben das Recht, Anfragen an die DiskussionsrednerInnen zu stellen. Das
230 Tagungspräsidium kann die Anzahl der Anfragen an DiskussionsrednerInnen
231 begrenzen.
232
- 233 8. Zur Begründung selbständiger Anträge erhalten zunächst die Antrag-
234 stellerInnen das Wort, die Redezeitbegrenzung beträgt 5 Minuten. Es erhält
235 jeweils ein/e Redner/in dagegen und ein/e Redner/in dafür das Wort, die
236 Redezeitbegrenzung beträgt 2 Minuten.
237 Der Landesparteitag kann mit einer absoluten Mehrheit der Stimmen der
238 anwesenden Delegierten eine Ausdehnung der Antragsdebatte beschließen.
239
- 240 9. Die Abstimmung über Anträge erfolgt im Komplex mit dem Bericht der
241 Antragskommission, falls der Landesparteitag nichts anderes beschließt. Alle
242 Anträge werden nummeriert.
243 Änderungsanträge sind Anträge, die sich auf die vorliegenden Anträge
244 beziehen und diese ändern sollen. Zur Begründung von Änderungsanträgen
245 erhalten zunächst die AntragstellerInnen das Wort, die Redezeitbegrenzung
246 beträgt 2 Minuten. Es erhält jeweils ein/e Redner/in dagegen und ein/e
247 Redner/in dafür das Wort, die Redezeitbegrenzung beträgt 1 Minute.
248
- 249 10. Dringlichkeits- und Initiativanträge sind selbständige Anträge, die nach
250 Antragsschluss auf besondere politische Ereignisse oder grundsätzliche
251 politische bzw. gesellschaftliche Veränderungen reagieren und der Landes-
252 parteitag durch entsprechende Beschlussfassung sich dazu verhalten muss.
253 Dringlichkeits- und Initiativanträge können mit Unterstützung von mindestens
254 10 Prozent der gewählten Delegierten auch unmittelbar auf dem Landes-
255 parteitag eingebracht werden.
256
- 257 11. Anträge zur Geschäftsordnung können mündlich und außerhalb der Reihen-
258 folge der eingereichten DiskussionsrednerInnen gestellt werden. Sie werden
259 unmittelbar behandelt. Vor der Abstimmung darüber erhält ein/e Redner/in
260 dagegen und ein/e Redner/in dafür das Wort, die Redezeitbegrenzung beträgt
261 für Antragsteller/in sowie Gegen- und Fürredner/in 1 Minute. Bei laufender
262 Abstimmung können Anträge zur Geschäftsordnung nicht gestellt werden.
263
- 264 12. Beschlüsse werden durch den Landesparteitag mit einfacher Stimmenmehr-
265 heit der anwesenden Delegierten gefasst, wenn kein anders lautender Antrag

- 266 zum Abstimmungsverfahren gestellt wird oder sofern die Satzung nichts
267 anderes bestimmt.
- 268 Bei Gleichheit der Ja- und Nein- Stimmen gilt der Antrag als abgelehnt.
269 Die Abstimmung erfolgt durch das Erheben der Delegiertenkarte.
270
- 271 13. Auf Antrag kann mit einfacher Mehrheit der Stimmen der anwesenden
272 delegierten Frauen ein Frauenplenum des Landesparteitages in offener
273 Abstimmung einberufen werden. Beschlüsse des Frauenplenums haben Veto-
274 Charakter, sie können nur mit Zwei-Drittel-Mehrheit aller Delegierten zurück-
275 gewiesen werden.
276 Das Frauenplenum ist Bestandteil der Verhandlungen des Landesparteitages,
277 für die Tagungsmodalitäten macht das Tagungspräsidium Vorschläge.
278
- 279 14. Persönliche Erklärungen der Delegierten können nach Beendigung des
280 jeweiligen Tagesordnungspunktes abgegeben werden. Die Redezeit beträgt
281 maximal 2 Minuten.
282
- 283 15. Die Sitzungen des Landesparteitages sind öffentlich. Über die Durchführung
284 geschlossener Sitzungen beschließt der Landesparteitag auf Antrag mit einer
285 Zwei-Drittel-Mehrheit der Stimmen der anwesenden Delegierten.
286
- 287 16. Grundlage für die Veröffentlichung ist das gesprochene Wort. Über den Ablauf
288 ist eine Niederschrift sowie ein Ton- oder Videomitschnitt zu fertigen und zu
289 archivieren.
290
- 291 17. Funktelefone sind im Konferenzsaal stumm zu schalten.
292
- 293 18. Die Annahme der Geschäftsordnung erfolgt mit einfacher Stimmenmehrheit
294 der anwesenden Delegierten. Änderungen der beschlossenen Geschäfts-
295 ordnung sind mit Zwei-Drittel-Mehrheit der Stimmen der anwesenden
296 Delegierten möglich.
297
298
299
300
301
302
303
304
305
306
307
308
309
310

Wahlordnung der Partei DIE LINKE

(Beschluss des Gründungsparteitages der Partei DIE LINKE
am 16. Juni 2007 in Berlin)

§ 1 Geltungsbereich

(1) Diese Wahlordnung gilt für alle Wahlen innerhalb der Partei.

(2) Sie gilt, vorbehaltlich besonderer Bestimmungen der Wahlgesetze, auch für Versammlungen zur Aufstellung von Wahlbewerberinnen und -bewerbern für öffentliche Wahlen.

§ 2 Wahlgrundsätze

(1) Es gilt allgemein der Grundsatz der freien, gleichen und geheimen Wahl.

(2) Wahlen, die weder die Besetzung von Organen der Partei oder ihrer Gebietsverbände, noch mittelbar (Wahl von Vertreterinnen und Vertretern) oder unmittelbar die Aufstellung von Wahlbewerberinnen oder Wahlbewerbern betreffen, können offen durchgeführt werden, wenn keine wahlberechtigte Versammlungsteilnehmerin und kein wahlberechtigter Versammlungsteilnehmer dem widerspricht.

(3) Eine Versammlung kann im Rahmen des Grundsatzes nach Absatz 1 und im Rahmen der Bundessatzung ergänzende oder abweichende Bestimmungen zu den §§ 5 bis 12 treffen. Ein entsprechender Versammlungsbeschluss kann jedoch niemals rückwirkend auf eine bereits stattgefundene Wahlhandlung angewendet werden.

(4) Nach Versammlungsbeschluss sind auch elektronische Wahlen zulässig, soweit diese das Wahlgeheimnis, den Datenschutz und die Manipulationssicherheit gewährleisten. Die Bestimmungen dieser Wahlordnung sind dabei sinngemäß anzuwenden.

§ 3 Ankündigung von Wahlen

(1) Wahlen können nur stattfinden, wenn sie angekündigt sind. Sie sind in der Einladung anzukündigen, wenn Neu- oder Nachwahlen satzungsgemäß vorgeschrieben sind oder wenn ein zulässiger Antrag auf die Durchführung von Neu- oder Nachwahlen bzw. ein zulässiger Abwahantrag vorliegt.

354 (2) Die Ankündigung einer Wahl muss den Versammlungsmitgliedern spätestens
355 eine Woche vor der Wahl zugehen.

356

357 (3) Soweit die Wahlen nicht satzungsgemäß vorgeschrieben sind, bleibt es der
358 Versammlung unbenommen, angekündigte Wahlen ganz oder teilweise von der
359 Tagesordnung abzusetzen.

360

361

362 **§ 4 Wahlkommission**

363

364 (1) Zur Durchführung einer oder mehrerer Wahlen bestimmt die Versammlung in
365 offener Abstimmung eine Wahlkommission, welche aus ihrer Mitte eine Wahlleiterin
366 oder einen Wahlleiter bestimmt, sofern diese oder dieser nicht bereits durch die
367 Versammlung bestimmt wurde.

368

369 (2) Die Wahlkommission leitet die Wahlhandlung und stellt das Wahlergebnis fest.

370

371 (3) Die Mitglieder der Wahlkommission müssen der Versammlung nicht angehören.
372 Die Wahlkommission kann bei Bedarf weitere Wahlhelferinnen und Wahlhelfer
373 hinzuziehen.

374

375 (4) Wer selbst für ein zu wählendes Parteiämter oder Mandat kandidiert, kann nicht
376 der Wahlkommission angehören. Nimmt ein Mitglied der Wahlkommission eine
377 Kandidatur an, scheidet es unmittelbar aus der Wahlkommission aus.

378

379

380 **§ 5 Wahl für unterschiedliche Parteiämter oder Mandate**

381

382 (1) Wahlen für unterschiedliche Parteiämter oder Mandate finden in jeweils
383 gesonderten Wahlgängen statt, die nach Maßgabe eines Versammlungsbeschlusses
384 nacheinander oder parallel stattfinden können.

385

386 (2) Bei parallel stattfindenden Wahlgängen ist eine gleichzeitige Wahlbewerbung
387 auch dann möglich, wenn die gleichzeitige Annahme der zu wählenden Parteiämter
388 und Mandate ausgeschlossen ist.

389

390 (3) Bei der Aufstellung der einzelnen Listenplätze von Wahlvorschlagslisten für
391 öffentliche Wahlen ist analog zu verfahren. (Ausnahme: siehe § 6 Absatz 4)

392

393

394 **§ 6 Wahl für gleiche Parteiämter oder Mandate**

395

396 (1) Wahlen für mehrere gleiche Parteiämter oder Mandate werden in der Regel in
397 zwei aufeinander folgenden Wahlgängen durchgeführt. Dabei werden im ersten
398 Wahlgang die gemäß den Vorgaben zur Geschlechterquotierung (Bundessatzung §

399 10 Absatz 4) den Frauen vorbehaltenen Parteiämter oder Mandate besetzt. Im
400 zweiten Wahlgang werden die danach verbleibenden Parteiämter oder Mandate
401 besetzt.

402

403 (2) Beide Wahlgänge können parallel stattfinden, wenn nicht mehr Frauen
404 vorgeschlagen werden als gemäß den Vorgaben zur Geschlechterquotierung
405 insgesamt mindestens gewählt werden sollen oder wenn alle (weiblichen)
406 Bewerberinnen bereits vorab auf die Teilnahme am zweiten Wahlgang verzichten.
407 Die Teilung in zwei Wahlgänge entfällt, wenn nicht mehr Männer vorgeschlagen
408 werden, als gemäß den Vorgaben zur Geschlechterquotierung insgesamt höchstens
409 gewählt werden können.

410

411 (3) Zusätzliche Wahlgänge, zum Beispiel zur Berücksichtigung von Gebietsver-
412 bänden oder zur Sicherung besonderer Quoten, sind nach Versammlungsbeschluss
413 zulässig. Die Absätze 1 und 2 sind dabei sinngemäß anzuwenden.

414

415 (4) Bei der Aufstellung von Wahlvorschlagslisten für öffentliche Wahlen können
416 nach einem entsprechenden Versammlungsbeschluss mehrere aufeinander
417 folgende Listenplätze wie gleiche Mandate behandelt werden. Dabei werden in dem
418 gemäß der Geschlechterquotierung den Frauen vorbehaltenen ersten Wahlgang die
419 ungeraden, im zweiten Wahlgang die geraden Listenplätze, jeweils in der Reihen-
420 folge der erreichten Ja-Stimmen-Zahlen, besetzt.(Bundessatzung § 10 Absatz 5)

421

422

423 **§ 7 Wahlvorschläge**

424

425 (1) Jedes Parteimitglied kann Wahlvorschläge unterbreiten oder sich selbst
426 bewerben. Für weitere Wahlgänge nach § 12 können nur wahlberechtigte
427 Versammlungsteilnehmerinnen und -teilnehmer Wahlvorschläge unterbreiten.

428

429 (2) Wahlvorschläge müssen schriftlich eingereicht werden. Das schriftliche
430 Einverständnis der Vorgeschlagenen muss vorliegen.

431

432 (3) Wenn eine vorgeschlagene Person in der Wahlversammlung selbst anwesend ist,
433 kann sowohl der Wahlvorschlag, als auch die Zustimmung der Bewerberin bzw. des
434 Bewerbers durch Zuruf erfolgen. Auf Zuruf können jedoch nur wahlberechtigte
435 Versammlungsteilnehmerinnen und -teilnehmer Wahlvorschläge unterbreiten.

436

437 (4) Wahlvorschläge sind bis zum Abschluss der Bewerberinnen- und Bewerberliste
438 für den entsprechenden Wahlgang zulässig.

439

440 (5) Alle vorgeschlagenen Bewerberinnen und Bewerber erhalten eine angemessene
441 Redezeit zu ihrer Vorstellung. Über die angemessene Zeit und über Möglichkeit und
442 Umfang von Fragen an Bewerberinnen und Bewerber und Stellungnahmen zu
443 Bewerberinnen und Bewerbern ist durch Versammlungsbeschluss zu entscheiden.

444 Dabei sind die Bewerberinnen und Bewerber für gleiche Parteiämter oder Mandate
445 gleich zu behandeln.

446

447

448 **§ 8 Stimmenabgabe**

449

450 (1) Stimmzettel in einem Wahlgang müssen in Form und Farbe einheitlich sein.

451

452 (2) In jedem Wahlgang sind alle Bewerberinnen und Bewerber in alphabetischer
453 Reihenfolge auf einen einheitlichen Stimmzettel aufzunehmen.

454

455 (3) Jede und jeder Wahlberechtigte hat das Recht, hinter dem Namen jeder
456 Bewerberin und jedes Bewerbers mit Ja, mit Nein oder mit Enthaltung zu stimmen.
457 Fehlt eine Kennzeichnung, ist dies eine Enthaltung.

458

459 (4) Die Zahl der zulässigen Ja-Stimmen in einem Wahlgang ist auf die Zahl der zu
460 besetzenden Parteiämter oder Mandate begrenzt. Abweichungen davon nach unten
461 sind zum besonderen Minderheitenschutz nach entsprechendem Versammlungs-
462 beschluss zulässig. Die zulässige Zahl der Ja-Stimmen muss bei der Stimmabgabe
463 nicht ausgeschöpft werden.

464

465 (5) Ist die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber in einem Wahlgang größer als die
466 Zahl der zu besetzenden Parteiämter oder Mandate kann nach entsprechendem
467 Versammlungsbeschluss die Möglichkeit von Nein-Stimmen entfallen. Die Möglich-
468 keit von Nein-Stimmen entfällt generell, wenn die Zahl der Bewerberinnen und
469 Bewerber mindestens doppelt so groß ist, wie die Zahl der zu besetzenden Partei-
470 ämter oder Mandate.

471

472

473 **§ 9 Stimmenauszählung und ungültige Stimmen**

474

475 (1) Die Stimmenauszählung durch die Wahlkommission ist parteiöffentlich. Die
476 ordnungsgemäße Auszählung darf durch die Öffentlichkeit nicht beeinträchtigt
477 werden.

478

479 (2) Die Wahlkommission hat Stimmzettel für ungültig zu erklären, wenn auf ihnen
480 der Wille der oder des Wählenden nicht gemäß dieser Wahlordnung erkennbar ist,
481 wenn auf ihnen mehr Ja-Stimmen als zulässig abgegeben wurden oder wenn sie
482 das Prinzip der geheimen Wahl verletzen.

483

484

485 **§ 10 Erforderliche Mehrheiten**

486

487 (1) Gewählt sind in einem Wahlgang diejenigen, bei denen die Zahl der gültigen Ja-
488 Stimmen größer ist, als die zusammengefasste Zahl der gültigen Nein-Stimmen und

489 der gültigen Enthaltungen (absolute Mehrheit). Durch Satzung oder durch
490 Versammlungsbeschluss kann für bestimmte Ämter auch ein höheres Quorum
491 bestimmt werden.

492

493 (2) Bei Delegiertenwahlen oder - nach einem entsprechenden Versammlungs-
494 beschluss - auch bei anderen Wahlen ist es ausreichend, wenn die Zahl der
495 gültigen Ja-Stimmen größer ist als die Zahl der gültigen Nein-Stimmen (einfache
496 Mehrheit). In Wahlgängen ohne die Möglichkeit von Nein-Stimmen haben die
497 Bewerberinnen bzw. Bewerber die einfache Mehrheit erreicht, wenn sie auf
498 mindestens einem Viertel der gültigen Stimmzettel gewählt wurden. Durch
499 Versammlungsbeschluss kann ein anderes Mindestquorum bestimmt werden.

500

501

502 **§ 11 Reihenfolge der Wahl und Verfahren bei Stimmgleichheit**

503

504 (1) Haben in einem Wahlgang mehr Bewerberinnen oder Bewerber die jeweils
505 erforderliche Mehrheit erreicht, als überhaupt Parteiämter oder Mandate zu
506 besetzen waren, sind die Bewerberinnen und Bewerber mit den höchsten Ja-
507 Stimmen-Zahlen gewählt.

508

509 (2) Bei Delegiertenwahlen sind alle weiteren Bewerberinnen und Bewerber mit der
510 erforderlichen Mehrheit in der Reihenfolge ihrer Ja-Stimmen-Zahl als Ersatzdele-
511 gierte gewählt, soweit nicht zur Wahl der Ersatzdelegierten gesonderte Wahlgänge
512 stattfinden.

513

514 (3) Entfällt auf mehrere Bewerberinnen bzw. Bewerber die gleiche Stimmenzahl,
515 entscheidet eine Stichwahl.

516

517 (4) Bei den Wahlen der weiteren Mitglieder des Parteivorstandes oder eines
518 Landesvorstandes sind die Bewerberinnen und Bewerber in der Reihenfolge ihrer Ja-
519 Stimmen-Zahlen gewählt, soweit sie sowohl die erforderliche Mehrheit nach § 10
520 dieser Ordnung erhalten haben, als auch der Bedingung nach § 32 Absatz 4 der
521 Bundessatzung (Höchstzahl von Mandatsträgerinnen und -trägern der Europa-,
522 Bundes- oder Landesebene im Parteivorstand und in den Landesvorständen)
523 genügen. Die Bedingung nach § 32 Absatz 4 der Bundessatzung ist bereits im
524 ersten Wahlgang (nach § 6 Absatz 1 Satz 2) anteilig zu berücksichtigen.

525

526

527 **§ 12 Weitere Wahlgänge und Stichwahlen**

528

529 (1) Bleiben nach einem Wahlgang Parteiämter oder Mandate unbesetzt, kann durch
530 Versammlungsbeschluss entweder

531

- die Wahl vertagt oder

532

- ein weiterer Wahlgang (nach den §§ 5 bis 11) aufgerufen oder

533

- eine Stichwahl herbeigeführt werden.

534 (2) In einer Stichwahl stehen diejenigen noch nicht gewählten Bewerberinnen und
535 Bewerber zur Wahl, die in den zuvor stattgefundenen Wahlgängen die meisten Ja-
536 Stimmen erhalten haben, soweit sie ihre Wahlbewerbung nicht zurückziehen. Neue
537 Bewerbungen sind unzulässig. Dabei stehen höchstens doppelt so viele Bewer-
538 berinnen bzw. Bewerber zur Wahl, wie noch Parteiämter bzw. Mandate zu besetzen
539 sind, bei Stimmengleichheit der letzten Bewerberinnen bzw. Bewerber ausnahms-
540 weise auch mehr. In der Stichwahl entfällt die Möglichkeit von Nein-Stimmen,
541 gewählt sind die Bewerberinnen bzw. Bewerber mit den meisten Ja-Stimmen.

542

543 (3) Bei den Wahlen der weiteren Mitglieder des Parteivorstandes oder eines
544 Landesvorstandes können an einer Stichwahl mindestens doppelt so viele
545 Bewerberinnen und Bewerber, die keine Mandatsträgerinnen und -träger der
546 Europa-, Bundes- oder Landesebene sind, teilnehmen, wie gemäß § 32 Absatz 4 der
547 Bundessatzung mindestens noch gewählt werden müssen. Die zulässige Zahl von
548 Mandatsträgerinnen und -trägern verringert sich gegebenenfalls entsprechend. Die
549 Bewerberinnen und Bewerber sind in der Reihenfolge ihrer Ja-Stimmen-Zahlen
550 gewählt, soweit sie der Bedingung nach § 32 Absatz 4 der Bundessatzung
551 (Höchstzahl von Mandatsträgerinnen und -trägern der Europa-, Bundes- oder
552 Landesebene im Parteivorstand und in den Landesvorständen) genügen.

553

554

555 **§ 13 Annahme der Wahl, Wahlprotokoll und Nachwahlen**

556

557 (1) Eine Wahl gilt als angenommen, wenn die oder der Gewählte dem nicht
558 unmittelbar nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses widerspricht.

559

560 (2) Jede Wahl ist zu protokollieren. Das Protokoll muss alle ergänzenden
561 Versammlungsbeschlüsse zu dieser Wahlordnung und alle Wahlergebnisse
562 enthalten. Es ist durch die Wahlleiterin bzw. den Wahlleiter und zwei weitere
563 Mitglieder der Wahlkommission zu unterzeichnen. Die Wahlunterlagen
564 (Wahlprotokoll, Stimmzettel, Zählzettel, Wahllisten usw.) sind für die Dauer der
565 Wahlperiode der Gewählten aufzubewahren.

566

567 (3) Vakante Parteiämter sind durch Nachwahlen zu besetzen.

568

569 (4) Vakante Delegiertenmandate sind nur dann durch Nachwahlen zu besetzen,
570 wenn unter Beachtung der Vorgaben zur Geschlechterquotierung (Bundessatzung §
571 10 Absatz 4) keine gewählten Ersatzdelegierten mehr zur Verfügung stehen.

572

573

574

575

576

577

578 **§ 14 Wahlwiederholung**

579

580 (1) Wird während der Wahlhandlung oder während der Stimmenauszählung ein
581 Wahlfehler festgestellt, der relevanten Einfluss auf das Wahlergebnis haben kann,
582 hat die Wahlkommission die Wahlhandlung bzw. die Stimmenauszählung sofort
583 abzurechnen und die Wiederholung der Wahlhandlung zu veranlassen. Der Grund
584 für die Wahlwiederholung ist im Wahlprotokoll festzuhalten.

585

586 (2) Im Übrigen kann eine Wahlwiederholung nur infolge einer Wahlanfechtung
587 stattfinden.

588

589

590 **§ 15 Wahlanfechtung**

591

592 (1) Wahlen können bei der zuständigen Schiedskommission angefochten werden,
593 wenn die Verletzung von Bestimmungen dieser Wahlordnung, der Parteisatzung, des
594 Parteiengesetzes, der Wahlgesetze oder des Verfassungsrechts behauptet wird und
595 eine solche Rechtsverletzung zumindest möglich erscheint.

596

597 (2) Wahlanfechtungen haben keine aufschiebende Wirkung.

598

599 (3) Anfechtungsberechtigt sind:

600 a) der Parteivorstand und die zuständigen Landes- und Kreisvorstände

601 b) wahlberechtigte Versammlungsteilnehmerinnen und -teilnehmer

602 c) unterlegene Wahlbewerberinnen und -bewerber.

603

604 (4) Eine Wahlanfechtung ist binnen zwei Wochen nach Ablauf des Tages, an dem die
605 Wahl stattfand, zulässig.

606

607 (5) Eine Wahlanfechtung ist nur begründet, wenn und soweit der behauptete
608 Mangel Einfluss auf das Ergebnis der Wahl gehabt haben kann.

609

610 (6) Die Schiedskommission ist bei einer berechtigten Wahlanfechtung befugt, eine
611 Wahlwiederholung anzuordnen.

612

613

614

615

616

617

618

619

620

621

622

623 DIE LINKE. Sachsen-Anhalt
624 Landesvorstand

625
626

Bericht des Landesvorstandes

628
629

an die

630
631

1. Tagung des 2. Landesparteitages der Partei DIE LINKE. Sachsen-Anhalt

632
633
634
635

636 Der Landesvorstand wurde auf der 1. Tagung des 1. Landesparteitages der Partei
637 DIE LINKE in einer Stärke von 18 Mitgliedern gewählt. Für die Zusammensetzung
638 des Vorstandes lagen dem Parteitag 2007 verbindliche Vereinbarungen zwischen
639 den damaligen Landesverbänden der PDS und der WASG vor, die eine angemessene
640 Vertretung der WASG im neuen Landesvorstand sicherstellen sollte.

641 Entsprechend der Satzung des Landesverbandes, § 31 beschloss der Landesvorstand
642 einstimmig die Funktionen der Landesschatzmeisterin und des Landesgeschäftsführers
643 hauptamtlich zu besetzen. Auf der 2. Tagung des 1. Landesparteitages wurde eine
644 Neuwahl der Funktion des Landesgeschäftsführers notwendig.
645 Der Landesvorstand ist in dieser Wahlperiode 35-mal zusammengetreten.

646
647

Parteibildungsprozess

649

650 Eine der zentralen Aufgaben des Landesvorstandes bestand darin, nach der formalen
651 Gründung des Landesverbandes der neuen Partei den Prozess der inneren
652 Parteibildung zu unterstützen und als Führungsgremium auch maßgeblich mit zu
653 prägen. Vor allem bestand die Herausforderung, die im Vergleich zur Mitgliederzahl
654 der PDS wenigen MitstreiterInnen der WASG gleichberechtigt im neuen Landesverband
655 zu integrieren. Darüber hinaus galt es, die zum Teil sehr unterschiedlichen
656 Herkünfte der Mitglieder beider Altparteien zu einem gemeinsamen politischen
657 Profil des neuen Landesverbandes zusammenzuführen.

658

659 Rückblickend kommt der Landesvorstand zu der Einschätzung, dass der Parteibildungsprozess
660 in Sachsen-Anhalt gelungen ist. In den politischen und organisatorischen Diskussionen
661 der vergangenen zwei Jahre gab es in den seltensten Fällen eine spürbare Trennlinie
662 entlang der alten Parteien. Der überwiegende Teil der Mitglieder an der Basis war sich
663 der Herausforderung bewusst genauso wie die Gremien der unterschiedlichen Ebenen.
664 Sie waren um eine Positionsfindung aufgrund inhaltlicher Argumente bemüht, ohne dass
665 die Herkunft aus der jeweiligen Quellpartei eine Rolle spielte.
666

- 667 Die Neugründung der Partei machte eine Reihe formaler und inhaltlicher Folge-
668 beschlüsse notwendig:
- 669 - Auf seiner Sitzung am 29. September 2007 wurde einstimmig die
670 Anerkennung des Bildungsvereins Elbe-Saale - Verein zur Förderung von
671 Kultur, Wissenschaft und politischer Bildung in Sachsen-Anhalt e.V. als
672 parteinahe Stiftung der Partei DIE LINKE. Sachsen-Anhalt beschlossen. Der
673 Verein trägt mittlerweile den Namen Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen-
674 Anhalt.
 - 675 - Auf seiner Sitzung am 26. Februar 2008 entschied der Landesvorstand über
676 den Weiterbestand der Beschlüsse der Altparteien. Dies waren das Wahlpro-
677 gramm für die Landtagswahl 2006, das Kommunalpolitische Rahmenwahl-
678 programm sowie die Beschlüsse der PDS zum offenen Umgang mit der
679 eigenen Geschichte (insbesondere die Offenlegung der politischen Biografie).
 - 680 - Im Zuge der Neugründung wurde gegenüber dem Landesvorstand das
681 Wirken weiterer landesweiter Zusammenschlüsse, neben den aus der PDS
682 hervorgegangenen, angezeigt. Mittlerweile arbeiten im Landesverband 13
683 innerparteiliche Zusammenschlüsse.
 - 684 - Am 1. Dezember 2007 nahm der Landesvorstand die Gründung des Jugend-
685 verbandes Linksjugend [’solid] Sachsen-Anhalt zur Kenntnis.

686
687 Dem Jugendverband ist es nach längerer Anlaufzeit besonders im letzten Jahr
688 gelungen, erste Strukturen aufzubauen und mit der Klausur des JugendsprecherIn-
689 nenrates konzeptionelle Grundlagen zu schaffen, so dass die Basis für eine erfolg-
690 reiche Profilierung gelegt ist. Dies wird der Landesvorstand auch weiterhin fördernd
691 begleiten.

692
693 Parallel zum Prozess der Parteibildung mussten durch die Mitglieder und Gremien
694 die Strukturveränderungen im Zusammenhang mit der Kreisgebietsreform des
695 Jahres 2007 bewältigt werden. Auch wenn dieser Prozess formal abgeschlossen ist,
696 kommt der Landesvorstand zu der Einschätzung, dass in einigen Kreisverbänden
697 weiterhin die Aufgabe besteht, das Zusammenwachsen der Altkreisstrukturen aktiv
698 zu befördern.

699
700

701 **Strukturveränderungen / Parteireform / Finanzen**

702
703 Die bereits durch Beschlüsse des Landesverbandes der PDS Sachsen-Anhalt
704 eingeleiteten Umstrukturierungsprozesse wurden durch den Landesvorstand der
705 neuen Partei nahtlos fortgesetzt und dort, wo nötig, den neuen Gegebenheiten
706 angepasst. Um dies kontinuierlich zu begleiten wurde am 16. Oktober 2007 der
707 Landesarbeitsausschuss Parteireform berufen. Als Ergebnis seiner Arbeit wurde von
708 der 2. Tagung des 1. Landesparteitages 2008 zu diesem Aufgabenfeld nochmals ein
709 sehr umfangreicher Beschluss herbeigeführt. Aus Sicht des Landesvorstandes ist
710 festzustellen, dass wir im Landesverband in den vergangenen Jahren erhebliche

711 Fortschritte erzielt haben. Vor allem der Bereich der Öffentlichkeitsarbeit auf
712 Landes- und Kreisebene konnte erheblich verbessert werden. Gleichzeitig stellt uns
713 die nach wie vor zurückgehende Mitgliederzahl vor die Aufgabe, in dem Bemühen
714 um die Sicherstellung der zukünftigen Handlungsfähigkeit des Landesverbandes
715 nicht nachzulassen. Besonders beim hauptamtlichen Personal stehen die Gremien
716 des Landesverbandes gemeinsam mit den MitarbeiterInnen vor weiteren not-
717 wendigen Anpassungen. Gerade aus diesem Grund legt der Landesvorstand auch
718 der 1. Tagung des 2. Landesparteitages einen Folgeantrag zum Thema Strukturent-
719 wicklung zur Beschlussfassung vor.

720

721 Der Landesvorstand hat von Beginn der Legislatur an mit Nachdruck daran gearbei-
722 tet, den Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den Ebenen des Landes-
723 verbandes zu intensivieren und zu verstetigen. Neben den bereits existierenden
724 Elementen (regelmäßige Kreisvorsitzendenberatung, Kreisvorsitzenden-Klausur etc.)
725 wurden durch die im halbjährlichen Wechsel stattfindenden Kreistouren des
726 Landesvorstandes bzw. Regionalkonferenzen weitere Möglichkeiten dieses Aus-
727 tausches etabliert. Wenngleich dies für die Mitglieder des Landesvorstandes mit
728 einem nicht unerheblichen Arbeitsaufwand verbunden ist, kann nach zwei Jahren
729 eingeschätzt werden, dass dadurch die Kommunikation innerhalb des Landes-
730 verbandes bzw. zwischen seinen Gremien spürbar verbessert werden konnte. Der
731 Landesvorstand empfiehlt daher auch dem neu zu wählenden Vorstand eine Fort-
732 setzung dieser Praxis.

733

734 Die Sicherstellung der Finanzierung des Landesverbandes ist nach wie vor eine
735 zentrale Aufgabe. In den Jahren 2007 und 2008 konnten durch gemeinsame
736 Anstrengungen aller Beteiligten wichtige Fortschritte erzielt werden. Dies ermög-
737 lichte unter anderem auch eine auskömmliche Finanzierung der Wahlkämpfe der
738 vergangenen zwei Jahre. Gleichwohl bleibt angesichts nach wie vor zurückgehender
739 Mitgliederzahlen die Aufgabe solider Finanzarbeit auch künftig bestehen. Der
740 Landesvorstand bestätigte die Rechenschaftsberichte für 2007 und 2008 und
741 beschloss die Jahresfinanzpläne für 2008 und 2009.

742

743

744

Wahlen

745

746 In der zurückliegenden Legislaturperiode des Landesvorstandes fanden mit der
747 Bundestagswahl am 27. September 2009 und den Kommunal- und Europawahlen
748 am 7. Juni 2009 zwei landesweite sowie auf gemeindlicher Ebene zahlreiche lokale
749 Wahlkämpfe statt. Im Ergebnis dieser Wahlkämpfe konnte die Partei ihre Position
750 gegenüber den zurückliegenden Wahlen behaupten. Allerdings wurden vor allem mit
751 den Kommunal- und Europawahlen durchaus regionale Unterschiede deutlich. So
752 konnten beispielsweise in den beiden Großstädten Halle und Magdeburg die
753 starken Ergebnisse von 2004 nicht wiederholt werden. Dagegen gab es in anderen
754 Regionen durchaus Zuwächse. Vor allem in Vorbereitung auf die Landtagswahl

755 2011 erscheint es notwendig, dieses differenzierte Bild sehr genau zu analysieren
756 und die notwendigen Schlussfolgerungen zu ziehen.

757

758 Gemeinsam mit den Kreisverbänden wurde vom Landesvorstand zu den landes-
759 weiten Wahlterminen eine zentrale Wahlkampfführung angestrebt und im Wesent-
760 lichen auch umgesetzt. Es kann eingeschätzt werden, dass durch dieses hohe Maß
761 an Gemeinsamkeit deutliche Synergieeffekte erzielt und ein einheitliches Erschei-
762 nungsbild realisiert wurden.

763

764 In Vorbereitung der VertreterInnenversammlung zur Aufstellung der Liste zur
765 Bundestagswahl wurde nach Konsultation mit den Stadt- und Kreisvorsitzenden
766 durch den Landesvorstand ein Personalvorschlag für die ersten fünf Listenplätze
767 erarbeitet. Diese Entscheidung war mit zum Teil kontroversen Debatten innerhalb
768 des Landesverbandes und zwei Schiedsverfahren gegen den Landesvorstand
769 verbunden. Auch wenn die Landesschiedskommission die Vorgehensweise des
770 Landesvorstandes ausdrücklich gebilligt hat, bleibt zu hoffen, dass in Zukunft
771 inhaltliche Differenzen mit dem Landesvorstand nicht über das Mittel von Schieds-
772 verfahren ausgetragen werden. Der Landesvorstand ist sich darüber im Klaren, dass
773 Entscheidungen zu Personalfragen mitunter besonders kompliziert sind. Wir bleiben
774 dennoch bei unserer Position, dass sich ein politisches Führungsgremium dieser
775 Verantwortung stellen muss.

776

777 Vor allem in Vorbereitung der kommunalen Wahlen wurde deutlich, dass der
778 Landesverband in Zukunft seine Anstrengungen intensivieren muss, rechtzeitig eine
779 große Zahl geeigneter Kandidatinnen und Kandidaten zu gewinnen. In einigen Kreis-
780 verbänden liegen wir mit unserer BewerberInnenzahl deutlich hinter den anderen
781 großen Parteien zurück. Es gilt zukünftig dem Thema Personalentwicklung eine
782 größere Priorität einzuräumen.

783

784 In den zurückliegenden Wahlkämpfen mussten wir als Landesvorstand leider mehr-
785 fach zur Kenntnis nehmen, dass innerparteiliche Konflikte öffentlich ausgetragen
786 wurden. Es bleibt die Verantwortung aller handelnden Akteure, gerade in Zeiten der
787 Wahlauseinandersetzung die Kräfte zu konzentrieren und interne Differenzen
788 zurückzustellen. Mit Blick auf die Landtagswahl 2011 wird dem Landesverband ein
789 hohes Maß an Geschlossenheit abverlangt werden.

790

791

792

Politisch-konzeptionelle Arbeit

793

794 Trotz des erheblichen organisatorischen und logistischen Arbeitsaufwandes im
795 Zusammenhang mit den Wahlkämpfen und dem Parteibildungsprozess hat sich der
796 Landesvorstand ausführlich mit inhaltlichen Fragen befasst und die landesweiten
797 Kampagnen unterstützt.

798

799 Auch auf Landesebene ist es eine permanente Herausforderung, die aktuelle parla-
800 mentarische Arbeit gemeinsam mit den Gliederungen und Gremien der Partei zu
801 reflektieren.

802 Um dies zu erreichen war die Information über Diskussionen und Entscheidungen in
803 den Fraktionen von Landtag und Bundestag ständiger Tagesordnungspunkt der
804 Sitzungen des Landesvorstandes. Um seiner Aufgabe als politisches Führungs-
805 gremium gerecht zu werden, maß der Vorstand diesem Austausch eine hohe
806 Priorität bei.

807

808 Der Landesvorstand verständigte sich u.a. zu folgenden Themen:

- 809 - Arbeitsweise der Landeszentrale für politische Bildung
- 810 - Haushaltssituation in der Stadt Halle
- 811 - Aufstellung des Doppelhaushaltes 2008/2009 im Land
- 812 - Rechtsextremismus in Sachsen-Anhalt (Gespräch mit Miteinander e.V.)
- 813 - Zukunft des Sozialstaates (Grundeinkommen oder Grundsicherung?)
- 814 - Energiepolitisches Konzept der LINKEN
- 815 - Novellierung des Versammlungsrechts in Sachsen-Anhalt
- 816 - Zukunft der Europäischen Linken
- 817 - Kinderschutzgesetz
- 818 - Neuaufstellung des Landesentwicklungsplanes
- 819 - Demokratieentwicklung
- 820 - Situation im Netzwerk für Demokratie und Toleranz
- 821 - Medienpolitische Vorstellungen der LINKEN

822

823 Es kann eingeschätzt werden, dass nicht zuletzt durch die thematische Ausge-
824 staltung der Tagungen des Landesparteitages der Landesverband noch einmal
825 spürbar an politischem Profil gewonnen hat.

826

827 Wichtiges Element der Diskussionen im Landesvorstand war darüber hinaus die
828 programmatische Entwicklung der Partei auf Bundesebene. Dazu gab es regel-
829 mäßige Informationen durch die Mitglieder des Parteivorstandes und der Pro-
830 grammkommission aus Sachsen-Anhalt. Wir haben uns dabei immer davon leiten
831 lassen, dass eine erfolgreiche Entwicklung der Bundespartei ein Anliegen aller
832 Landesverbände und damit auch unseres sein muss. Insofern kann schon heute der
833 Begleitung der anstehenden innerparteilichen Debatte zum neuen Grundsatz-
834 programm durch den Landesverband in den kommenden Monaten eine hohe
835 Bedeutung beigemessen werden.

836

837 Der Landesvorstand hat bereits bestehende Aktivitäten der Kampagnen- und
838 Bündnisarbeit fortgesetzt (Bündnis Mindestlohn) und neue Aktionen der Bundes-
839 partei im Land unterstützt. Das betrifft zum Beispiel die Kita- und Rentenkampagne
840 der Partei.

841

842 Selbstverständlich spielten auch die friedenspolitischen Positionen unserer Partei
843 eine wichtige Rolle. Der Landesvorstand unterstützte die Ostermärsche in Sachsen-
844 Anhalt in dieser Legislaturperiode.

845

846 Fortgesetzt wurde ebenso ein erfolgreiches Projekt des Jahres 2007, das die
847 Schulung unserer kommunalen MandatsträgerInnen und KandidatInnen im Umgang
848 mit rechtsextremen Akteuren und Parteien zum Inhalt hatte.

849

850

851 Die Mitglieder des Landesvorstandes bedanken sich ausdrücklich bei allen
852 Mitgliedern und SympathisantInnen, die mit ihrem Engagement zum Gelingen des
853 Parteibildungsprozesses in Sachsen-Anhalt und zu unseren Erfolgen bei den
854 jüngsten Wahlen beigetragen haben.

855

856

857

858

859

860

861

862

863

864

865

866

867

868

869

870

871

872

873

874

875

876

877

878

879

880

881

882

883

884

885

886

887 DIE LINKE. Sachsen-Anhalt
888 Landesschiedskommission

889
890

891 **Bericht der Landesschiedskommission**

892
893

an die

894
895

1. Tagung des 2. Landesparteitages der Partei DIE LINKE. Sachsen-Anhalt

896
897

898 Die Landesschiedskommission in der Zusammensetzung

899

900 Genn. Franziska Godau

901

Gen. Uwe Bitter

902

Gen. Dietrich Altmann

903

Gen. Dieter Gorges

904

905 wurde auf dem Gründungsparteitag der Partei DIE LINKE. Sachsen-Anhalt am
906 14. - 16. September 2007 gewählt.

907

908 Leider gelang es bereits auf dem Parteitag 2007 nicht - wie beschlossen - sechs
909 Mitglieder in die Schiedskommission zu wählen. Auch eine auf der 2. Tagung des
910 1. Landesparteitages am 20./21. September 2008 angesetzte Nachwahl kam infolge
911 nicht vorliegender Kandidaturen nicht zustande.

912

913 Im April 2009 schied Franziska Godau infolge Umzugs nach Leipzig (Sachsen)
914 aus der Landesschiedskommission Sachsen-Anhalt aus, so dass eine sehr ernste
915 Situation eintrat und die gewählte Landesschiedskommission ihre Arbeit nur an
916 der minimalsten Grenze der Beschlussfähigkeit ausüben konnte.

916

917 Neben ihrer Funktion als Mitglieder der Landesschiedskommission haben sich in
918 der vergangenen Wahlperiode alle Genossen in unterschiedlicher Weise in ihren
919 jeweiligen Basisorganisationen und Vorständen in aktuelle Aufgaben des Landes-
920verbandes und der jeweiligen Kreisverbände eingebracht. Schwerpunkte bildeten
921 dabei die verschiedenen Wahlkämpfe des Jahres 2009 bis hin zur Erringung und
922 Übernahme verschiedener Mandate.

923

924 In der ablaufenden Wahlperiode gab es zwei Anträge und eine Bitte um Klärung der
925 Satzungsmäßigkeit an die Landesschiedskommission.

926

927 Der erste Antrag betraf die Durchführung eines Schiedsverfahrens gegen den Landes-
928vorstand der Partei DIE LINKE. Sachsen-Anhalt wegen des Ausschlusses eines
929Mitgliedes unseres Landesverbandes von einem nichtöffentlichen Tagesordnungs-

930 punkt einer Landesvorstandssitzung. Der Tagungsordnungspunkt war nach erfolgter
931 Einladung in einen öffentlichen und einen nichtöffentlichen Teil unterteilt worden.
932 Der Antrag wurde nach einem Schlichtungsgespräch zwischen dem Antragsteller, dem
933 Landesvorsitzenden und dem Vorsitzenden der Landesschiedskommission zurück-
934 genommen.

935

936 Der zweite Antrag schloss sich inhaltlich an den ersten Antrag an. Er betraf die
937 Veröffentlichung einer Vorschlagsliste des Landesvorstandes über Kandidatenvor-
938 schläge an die LandesvertreterInnenkonferenz zur Bestimmung der Landesliste für die
939 Wahl zum 17. Deutschen Bundestag am 27. September 2009.

940 Der Antragsteller beantragte die Vorgehensweise des Landesvorstandes zu rügen, die
941 Rücknahme der detaillierten Vorwahlergebnisse auf der Vorschlagsliste und eine
942 öffentliche Entschuldigung.

943 Der Antrag auf Einleitung eines Schiedsverfahrens wurde durch die Landesschieds-
944 kommission abgewiesen. Eine entsprechende Begründung erfolgte in dem Abwei-
945 sungsbeschluss.

946 Zugleich wurde der Landesvorstand gebeten, den Beschluss der Landesschieds-
947 kommission auf der LandesvertreterInnenversammlung am 25. April 2009 zur
948 Kenntnis zu geben. Das ist erfolgt und insofern ist eine Veröffentlichung des
949 Beschlusses erfolgt und es kann hier auf eine nochmalige detaillierte Darstellung
950 verzichtet werden.

951

952 Im dritten Antrag wurde die Landesschiedskommission gebeten, die Satzungsmäßig-
953 keit einer Wahl zu beurteilen, obwohl das gewählte Mitglied Beitragsrückstände
954 aufwies. Da jedoch zwischenzeitlich eine Nachzahlung erfolgte und im Vorfeld durch
955 den Kreisvorstand nicht alle Mittel gemäß Satzung § 3 Abs. 3 ausgeschöpft waren,
956 sah die Landesschiedskommission kein Hindernis für das Wahlrecht.

957

958 Weitere Anträge an die Landesschiedskommission gab es in der letzten Wahlperiode
959 nicht.

960

961 Am 25. April 2009 führte die Bundesschiedskommission - nach längerer Pause - einen
962 Erfahrungsaustausch mit Vertretern der Landesschiedskommissionen durch.
963 Daran nahm der Vorsitzende der Landesschiedskommission teil.

964

965

966 Dietrich Altmann

967 Vorsitzender der Landesschiedskommission

968

969

970

971

972

973

974

975 DIE LINKE. Sachsen-Anhalt
976 Landesvorstand

977
978

Leitantrag

979
980
981

an die
**1. Tagung des 2. Landesparteitages
der Partei DIE LINKE. Sachsen-Anhalt**

982
983
984
985

Sachsen-Anhalt: Zeit für einen Neubeginn

986
987
988

I. Soziale Gerechtigkeit, Bürgerrechte und Frieden haben eine starke Stimme

989

990
991 Die Gründung der Partei DIE LINKE entsprang dem gesellschaftlichen Bedürfnis
992 nach politischer Vertretung. Eine Politik der sozialen und gesellschaftlichen Aus-
993 grenzung machte viele Menschen hoffnungslos, sie resignierten vor der regierenden
994 Politik. Verfestigte Arbeitslosigkeit, nicht zu nehmende Hürden beim Zugang zu
995 Bildung und Kultur, ein stetiger Abbau realer Einflussmöglichkeiten und spürbare
996 Einschnitte in bürgerliche Freiheitsrechte waren über Jahre gemeinsamer Tenor der
997 meisten politischen Parteien.

998 Der bis dahin vorläufige Höhepunkt, die Agenda 2010, beförderte die gesellschaft-
999 lichen Debatten bis tief in die etablierten Parteien und unter bis dahin politisch
1000 Nicht-Aktiven gleichermaßen. Viele wollten sich nicht mehr zufrieden geben und
1001 begannen, sich zu engagieren und ihren Widerspruch zu artikulieren. Das Ergebnis
1002 waren die Gründung einer Bewegung für mehr soziale Gerechtigkeit und letztlich
1003 2007 ihr Zusammenschluss mit einer PDS, die im Osten fester und respektierter
1004 Bestandteil der politischen Landschaft war, bundesweit jedoch nicht zuletzt durch
1005 ihre Niederlage bei der Bundestagswahl 2002 an Bedeutung verloren hatte.

1006

1007 Diese neue Partei DIE LINKE hat die Bundesrepublik seitdem ein Stück verändert.
1008 Das konsequente Engagement für soziale Gerechtigkeit, demokratische Mitbestim-
1009 mung und eine friedliche Außenpolitik hat nicht nur vielen Bürgerinnen und Bürgern
1010 wieder eine Stimme im Bundestag verliehen, es hat auch die anderen Parteien
1011 gezwungen zu reagieren. Dass heute viele den gesetzlichen Mindestlohn fordern,
1012 dass über die deutsche Außenpolitik wieder kontrovers gestritten wird, dass, wenn
1013 auch leichte, Korrekturen an den Leistungen für Erwerbslose vorgenommen wurden
1014 – all das ist auch dem Erfolg der LINKEN zu verdanken.

1015

1016 Doch mit der Maxime des so genannten schlanken Staates - der am Ende seiner
1017 politischen und sozialen Ordnungsfunktion kaum noch nachkommen konnte und
1018 wollte - und einer absoluten Markthörigkeit wurde auch nach dem Zusammenbruch

1019 des internationalen Finanzmarktes nicht gebrochen. Heute, wenige Wochen nach
1020 der Bundestagswahl drohen drastische Einschnitte in den Sozialstaat und damit
1021 eine erneute Vertiefung gesellschaftlicher Spaltung. Der Koalition aus CDU und FDP
1022 fehlt der politische Wille, die Belastungen der Krise gerecht zu schultern und die
1023 erforderlichen ordnungspolitischen Konsequenzen zu ziehen. DIE LINKE war und ist
1024 die stärkste Stimme für das politische Umsteuern, ihre Konzepte haben die politi-
1025 schen Debatten in der Bundesrepublik verändert.
1026 Für DIE LINKE gilt: Entschlossenes Handeln im Interesse einer schnellen Konjunk-
1027 turbelebung muss in Einklang gebracht werden mit den grundsätzlich notwendigen
1028 Veränderungen im Sinne eines nachhaltigen sozial-ökologischen Umbaus und eines
1029 stabilen öffentlichen Rahmens.

1030

1031 Mit diesen Prämissen ist DIE LINKE in die Bundestagswahl 2009 gezogen und hat
1032 damit erneut deutlich bei den Wählerinnen und Wählern an Vertrauen gewinnen
1033 können. In Sachsen-Anhalt hat das bundesweit beste Ergebnis unserer Partei
1034 bewiesen: DIE LINKE ist glaubwürdige Vertretung für viele Bürgerinnen und Bürger,
1035 für Männer und Frauen, für junge Familien und die ältere Generation, für Erwerbs-
1036 lose und engagierte Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter, für Angestellte und
1037 Beamte, für Studierende und Auszubildende – wir sind Volkspartei. Wir werden
1038 gebraucht, wir sind unverzichtbar als soziale Stimme in der Bundesrepublik und die
1039 wichtigste soziale Interessenvertretung in den neuen Bundesländern.

1040

1041 Daraus leitet sich für uns der Anspruch ab, auch zukünftig konzeptionell und
1042 personell breit aufgestellt zu sein. Dafür ist weiterhin das Engagement jedes
1043 einzelnen Mitgliedes genauso gefordert wie ein verantwortungsbewusstes Agieren
1044 der politischen Führungsgremien und Fraktionen. Der Landesverband sieht es nach
1045 wie vor als seine Aufgabe, sich in den bundesweiten programmatischen und strate-
1046 gischen Debatten der Partei zu Wort zu melden. Die vor uns liegende Erarbeitung
1047 eines neuen Grundsatzprogramms werden wir mit ganzer Kraft begleiten. Wir
1048 wissen: Beständiger Erfolg auf allen Ebenen gelingt nur mit einem abgestimmten
1049 Handeln in Kommune, Land und Bund. Das ist unsere gemeinsame Verantwortung.
1050 Dabei ist der Blick auf die aktuellen Gegebenheiten und Problemlagen ebenso von
1051 Bedeutung wie unsere langfristigen gesellschaftspolitischen Zielstellungen. Die
1052 Menschen erwarten zurecht von uns Antworten auf die Herausforderungen von
1053 heute und Klarheit über unsere Vorstellungen für morgen.

1054

1055

1056

II. Besondere Herausforderung der Krise

1057

1058 Die Finanz- und Wirtschaftskrise ist 2009 auch in Sachsen-Anhalt angekommen.
1059 Drastische Einnahmeausfälle für Land und Kommunen, Firmenschließungen,
1060 zunehmende Kurzarbeit und Anstieg der von Hartz-IV Betroffenen sind nur wenige
1061 Schlaglichter auf die gegenwärtige Situation Sachsen-Anhalts. Die Landesregierung
1062 hat dies lange nicht zur Kenntnis nehmen wollen. Der Osten sei durch die geringere
1063 Exportabhängigkeit weniger von der Krise betroffen als die westlichen Bundes-

1064 länder war nur eines der Argumente, mit denen Krisenprogramme wie das Konjunk-
1065 turprogramm II mehr als halbherzig in Angriff genommen wurden.
1066 Mit den Diskussionen um die Eckdaten des Doppelhaushaltes 2010/11 wird für alle
1067 sichtbar, dass sich die Spielräume für eine Politik zum Wohle der Bürgerinnen und
1068 Bürger und zur Sicherung der öffentlichen Daseinsvorsorge durch die Kasinopolitik
1069 der Bundesregierungen insbesondere seit Ende des vergangenen Jahrhunderts
1070 drastisch verringert haben.
1071
1072 Die Deregulierung der Finanzmärkte und die Privatisierung weiter Bereiche der
1073 öffentlichen Daseinsvorsorge sind wesentliche Ursachen der Krise. Für die Banken
1074 gibt es allerdings einen Schutzschirm. Mit der Bundestagswahl findet die neolib-
1075 erale Finanzpolitik keineswegs ein Ende. Unter dem Motto "es gibt keine Alternative
1076 – alle müssen sparen" wird die Umverteilung des gesellschaftlichen Reichtums von
1077 unten nach oben fortgesetzt. Allein 500 Milliarden Euro wurden für die Banken-
1078 rettung durch die alte Bundesregierung von CDU und SPD bereitgestellt. Für
1079 Bildung, Kinderbetreuung, Forschung und Entwicklung, Gesundheitsvorsorge und
1080 für öffentliche Investitionen fehlte derweil das Geld.
1081 Die Konjunkturprogramme der letzten Bundesregierung reichen nicht annähernd,
1082 um die Steuerausfälle einer seit Jahrzehnten verfehlten Einnahmepolitik zu kompen-
1083 sieren. Die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse in allen Teilen der Bundesrepu-
1084 blik und damit verbunden das Prinzip eines solidarischen und sozialstaatlichen
1085 Föderalismus sind von Schwarz-Rot im Bund, aber auch in Sachsen-Anhalt aufge-
1086 kündigt worden. Die Landesregierung hat alle Entscheidungen, sei es zu einer
1087 unsolidarischen Erbschaftssteuer oder zu einem dogmatischen Neuverschuldungs-
1088 verbot, mitgetragen.
1089
1090 Die nächsten Steuersenkungen sind von der Regierungskoalition aus CDU und FDP
1091 angekündigt. Es soll weitere Entlastungen der Gutverdienenden geben. Aber auch
1092 die Erhöhung der Mehrwertsteuer ist eine Option, der sowohl die CDU und die FDP
1093 aufgeschlossen gegenüberstehen. Es bleibt also dabei, die Verluste werden
1094 sozialisiert, die Gewinne privatisiert.
1095 Für Sachsen-Anhalt bedeutet das, dass es bis 2013 mit rund 4,5 Milliarden Euro
1096 weniger Einnahmen rechnen muss als noch 2008 geplant. Dazu kommt der Rück-
1097 gang von ca. 130 Millionen Euro jährlich bei den Solidarpaktgeldern. Und auch die
1098 Zukunft der EU-Fördermittel ist ab 2013 ungewiss. Damit steht das Konzept der
1099 Landesregierung – Konsolidieren – Investieren – Vorsorgen - vor dem Aus. Die
1100 begonnene Politik der Konsolidierung kann nicht fortgeführt werden und es werden
1101 neue Schulden aufgenommen werden müssen und nicht wie geplant, Schulden
1102 getilgt werden können. Eine sich selbst tragende Entwicklung Sachsens-Anhalts ab
1103 2019 wird so immer unwahrscheinlicher. Die Landesregierung plant, um die
1104 Schuldenlast so gering wie möglich zu halten, Kürzungen quer durch den gesamten
1105 Haushalt. Damit steht die Zukunftsfähigkeit Sachsens-Anhalts zur Disposition.
1106 Es ist für DIE LINKE daher eine zentrale Herausforderung, Konzepte und politische
1107 Handlungsalternativen zu entwickeln, die realistisch, finanzierbar und funktional
1108 sind. Der Landesverband der PDS und seit 2007 der LINKEN hat sich gemeinsam

1109 mit der Landtagsfraktion in den vergangenen Jahren immer wieder mit dieser
1110 Problematik befasst. Darauf können wir aufbauen. Angesichts der gegenwärtigen
1111 Rahmenbedingungen müssen wir uns für eine erhebliche Nettoneuverschuldung
1112 entscheiden. Ohne sie wird es uns nicht gelingen, Kinderbetreuung, Hochschulen,
1113 handlungsfähige Kommunen oder die soziale und ökologische Infrastruktur nach-
1114 haltig zu erhalten.

1115

1116 Das Land Sachsen-Anhalt muss in der Krise als stabilisierender Faktor wirken und
1117 das wird ohne neue Staatsschulden nicht möglich sein. Diese Entscheidung ist für
1118 DIE LINKE keine Selbstverständlichkeit. Wachsende Zinslasten durch neue
1119 Schulden schränken die finanziellen Spielräume für unsere politischen Vorstel-
1120 lungen ein. Wir werden deshalb in den Haushaltsberatungen Vorschläge vorlegen,
1121 um die Nettoneuverschuldung so gering wie möglich zu halten. Die Konzentration
1122 auf einige wenige Schwerpunkte wird notwendig sein. Auch wir müssen den
1123 gesamten Landeshaushalt auf den Prüfstand stellen und sorgfältig jede Position
1124 abwägen.

1125

1126

1127

III. CDU und SPD ohne Konzeption für das Land

1128

1129 Die Koalition von CDU und SPD ist ein Zweckbündnis mit extrem kleiner politischer
1130 Schnittmenge. Ihre Politik reduziert sich auf geräuschvolles Armdrücken an der
1131 jeweiligen politischen Demarkationslinie der beteiligten Parteien. Offensichtliche
1132 Differenzen werden ausgesessen und notwendige politische Entscheidungen
1133 werden auf die lange Bank geschoben. Mühsam ausgehandelte und meist kaum
1134 praktikable Kompromisse haben obendrein eine kurze Halbwertszeit. Politik wird
1135 verwaltet und finanzielle Ressourcen werden immer weiter eingeschränkt. Auf
1136 massive Einbrüche in den Einnahmen des Landes wird einzig und allein mit
1137 massiven Ausgabenkürzungen reagiert. Die zu erwartende finanzielle Krise wird
1138 lediglich umgebucht auf das Konto der sozialen Hilfsangebote und Dienstleistungen
1139 für diejenigen, die von ihr selbst am stärksten betroffen sind.

1140

1141 Einige Schlaglichter auf die Politik der Großen Koalition zeigen die Probleme
1142 überdeutlich:

- 1143 · Die Reform der Kommunalfinanzen in Gestalt der aufgabenbezogenen Umge-
1144 staltung ist an der ungenügenden Bereitstellung der dafür notwendigen
1145 Mittel gescheitert und in die nächste Legislaturperiode verschoben worden.
- 1146 · Vor allem die Bildungspolitik bleibt auf der Strecke. Die CDU hält fest am
1147 gegliederten Schulsystem in seinen ausgrenzenden Strukturen. Die SPD
1148 ordnet eigene Vorstellungen dem Koalitions- und Sparzwang unter. Die
1149 Regierungsparteien fanden nicht die Kraft, Bildung gerade vor dem Hinter-
1150 grund der schwierigen Haushaltssituation zum politischen Schwerpunkt zu
1151 entwickeln, um für Zukunftsinvestitionen zu sorgen.
- 1152 · Die Politik der Landesentwicklung ist ein Spiegel der konservativen Wachs-
1153 tumsideologie, die auf „schneller-höher-weiter“ setzt und den wirtschaft-

1154 lichen Interessen eine exklusive Poleposition einräumt. Gewollt sind Investi-
1155 tionen in Flächen und Ressourcen verbrauchende Industrieförderung und die
1156 Zentralisierung von Dienstleistung und Daseinsvorsorge. Eine Trendwende
1157 hin zu sparsamerem Ressourcenverbrauch, zu verbindlichen Umweltstan-
1158 dards und zu einem Ausgleich zwischen den ländlichen und städtischen
1159 Regionen zur Sicherung gleichwertiger Lebensverhältnisse und der notwen-
1160 digen Sicherung der öffentlichen Daseinsvorsorge sind nicht erkennbar.
1161 · Eine substanzielle Aufgabenübertragung an die Landkreise war die entschei-
1162 dende Legitimationsgrundlage für die Gebietsreform. Auch dieses Vorhaben
1163 ist gescheitert. Eine ernst zu nehmende Funktionalreform bleibt die Koalition
1164 von CDU und SPD schuldig.
1165 · Im Landesdienst steuert Sachsen-Anhalt sehenden Auges in einen Fach-
1166 kräftemangel, für den es zum Zeitpunkt seiner Entfaltung kaum noch Korrek-
1167 turmöglichkeiten gibt. Gut ausgebildete Fachkräfte werden dann kaum noch
1168 zur Verfügung stehen. Der Vorschlag der LINKEN, bereits jetzt den Einstel-
1169 lungskorridor zu erweitern, wurde abgelehnt. Als Alternative droht in der
1170 Zukunft ein bundesweiter – und dann deutlich kostspieligerer – Wettbewerb
1171 um die klügsten Köpfe.
1172 Eine übergreifende politische Konzeption der Landesregierung und der sie tragen-
1173 den Parteien ist trotz wortreicher Erklärungen nicht erkennbar.
1174
1175

1176 **IV. Politischer und gesellschaftlicher Richtungswechsel mit der LINKEN**

1177

1178 **Sachsen-Anhalt kann mehr und darf keinen zurücklassen**

1179

1180 Sachsen-Anhalt steht im Ländervergleich nicht auf guten Plätzen – sei es bei der
1181 Arbeitslosigkeit, der Pro-Kopfverschuldung oder dem Bruttoinlandsprodukt. Die
1182 Haushalte haben die kleinsten Sparvermögen, bei der Nutzung des Internets liegen
1183 die Sachsen-Anhalter auf dem Schlussplatz. Wir gehören wie Mecklenburg-Vorpom-
1184 mern und Brandenburg zu den strukturschwachen Flächenländern – für den Weg
1185 zum nächsten Oberzentrum braucht es in den dünn besiedelten Regionen bis zu
1186 eineinviertel Stunden. Die Zahl rechtsextremer Straftaten in Relation zur Einwohner-
1187 zahl war in den Jahren 2006 und 2008 so hoch wie in keinem anderen Bundesland.
1188 Dabei hat das Land den geringsten Anteil von Einwohnern ohne deutschen Pass.
1189 Im Territorium des heutigen Sachsen-Anhalt schrumpft bereits seit den 1960er
1190 Jahren die Bevölkerungszahl. Seit der politischen Wende 1989 hat Sachsen-Anhalt
1191 über 500.000 Menschen verloren. Diese Entwicklung ist allerdings Teil des gesamt-
1192 deutschen, auch europäischen Trends einer schrumpfenden und zugleich älter
1193 werdenden Gesellschaft. Die Situation hier nimmt einige Problemstellungen für die
1194 gesamte Bundesrepublik nur zeitlich vorweg. Der demografische Wandel wird in
1195 Ostdeutschland durch die Abwanderung junger gut ausgebildeter Menschen,
1196 zumeist Frauen, noch verstärkt. Heute ist Sachsen-Anhalt Herkunfts- und Lebensort
1197 für 2,38 Millionen Menschen. Diese Menschen sind das Potenzial und zugleich der
1198 Maßstab für den Entwicklungsweg des Landes.

1199 Für DIE LINKE sind die Bedürfnisse und die Perspektiven der Menschen der Aus-
1200 gangspunkt für Politik. Wir haben dies bereits 2005 im Konzept „Sachsen-Anhalt
1201 2020 Innovation und soziale Gestaltung für ein zukunftsfähiges Sachsen-Anhalt“
1202 betont. Für das Leben in Sachsen-Anhalt muss politisches Handeln zumindest die
1203 Rahmenbedingungen schaffen. Die unterschiedlichen Perspektiven von Kindern und
1204 Familien, Älteren, Frauen und Männern, verlangen eine komplexe und differenzierte
1205 Sicht auf die Landesentwicklung. Dieser Aufgabe stellen wir uns ebenso mit
1206 unserem Konzept einer alternativen Landesentwicklung seit 2008. Wir orientieren
1207 uns in der Landesentwicklung an den Zielen soziale Gerechtigkeit und ökologische
1208 Nachhaltigkeit. Ein sozial-ökologisches Umdenken als gesellschaftliche Quer-
1209 schnittsaufgabe verbindet beide Ansprüche.
1210 Für DIE LINKE ist die Innovations- und Reformfähigkeit des Landes der Schlüssel für
1211 eine selbst tragende Entwicklung. Wir gehen dabei von den Fähigkeiten und Vorstel-
1212 lungen, die Menschen hier haben und einbringen wollen und den Möglichkeiten des
1213 Landes aus. Sachsen-Anhalt hat Potenziale als Standort von Wissenschaft und
1214 Forschung, Wirtschaft und Kultur. Die Voraussetzungen für eine politische und
1215 gesellschaftliche Richtungsänderung sind durch die weltweite Krise und Rezession
1216 nicht besser geworden. Dennoch ist ein „Weiter so!“ keine Option. „Dort wo die
1217 materiellen Ressourcen knapper werden, müssen immaterielle Ressourcen mit
1218 mehr Energie erschlossen werden. (...) Unsere strategische Vision für 2020 heißt,
1219 Sachsen-Anhalt auf den Kurs eines innovativen und damit zugleich sozial stabilen
1220 Landes zu bringen, eines Landes, in dem auch die jungen, leistungsfähigen
1221 Menschen wieder bleiben wollen, weil sie ihre Zukunft gestalten können.“ (Sachsen-
1222 Anhalt 2020. Innovation und soziale Gestaltung für ein zukunftsfähiges Sachsen-
1223 Anhalt)

1224

1225

1226

Für ein Leben in Würde

1227

1228 Die Sicherung der Öffentlichen Daseinsvorsorge ist der Ausgangspunkt linker
1229 Landespolitik. Im Kern bedeutet das für uns, gleichwertige Lebensverhältnisse in
1230 Sachsen-Anhalt zu gewährleisten. Leistungs- und strukturschwache Regionen
1231 dürfen nicht abgekoppelt werden. DIE LINKE. Sachsen-Anhalt hält am politischen
1232 Anspruch fest, die Lebensbedingungen der Menschen nicht als Wirtschaftsunter-
1233 nehmen zu sehen. Die Zielbestimmung von gleichwertigen Lebensverhältnissen
1234 bedeutet die Rückkoppelung der Würde des Einzelnen mit seiner konkreten Lebens-
1235 situation - den Bedingungen für Leben und Arbeiten, für das Aufwachsen von
1236 Kindern und Jugendlichen, für das eigenständige und aktive Leben im Alter, der
1237 Ausgestaltung der gesundheitlich-pflegerischen Versorgung und des kulturellen
1238 Angebotes.

1239 Die Orientierung auf gleichwertige Lebensbedingungen ist für DIE LINKE kein
1240 realitätsferner Kampf gegen Windmühlen. Schrumpfende Regionen wird es geben,
1241 Politik ist kein Schalthebel, der gesellschaftliche Entwicklung an- oder ausschalten
1242 kann. Nicht jede Schule kann erhalten bleiben, dafür muss die Schülerbeförderung
1243 abgesichert und finanziert sein. Nicht jedes Dorf kann eine Bibliothek oder ein

1244 Theater vorhalten, aber die nächsten müssen für Jeden erreichbar und der Besuch
1245 bezahlbar sein. Landespolitik bleibt mit dem Subsidiaritätsgebot verschränkt, also
1246 dem Vorrang der Regelung auf der kleinstmöglichen Einheit. Individuum, Familie,
1247 Gemeinde und Staat haben unterschiedliche Ressourcen für unterschiedliche
1248 Problemebenen, die jeweils zuerst ausgeschöpft werden sollten. Daraus leitet sich
1249 auch das Prinzip der kommunalen Selbstverwaltung ab. Das Konzept der LINKEN
1250 zur Landesentwicklung sieht vor, mittels der Verwaltungseinheiten Ober- und
1251 Mittelzentrum und (neu) Grundzentraler Versorgungsraum, eine gerechte Struktur
1252 vorzugeben. Über die Verteilung der Aufgaben innerhalb des Grundzentralen
1253 Versorgungsraums entscheiden die zugehörigen Gemeinden eigenständig.

1254

1255

1256

Für Perspektiven in Sachsen-Anhalt

1257

1258 DIE LINKE stellt Kinder und die Familien in das Zentrum ihres politischen Engage-
1259 ments. Bei diesen gesellschaftlichen Gruppen geht es um mehr als die Berück-
1260 sichtigung von Sonderinteressen – es geht um eine Brücke in die Welt von morgen.
1261 Die Innovationsfähigkeit einer Gesellschaft, die Einstellung zur Zukunft, das
1262 selbstverständlich Sein von Nachhaltigkeit – all das hängt davon ab, welchen Weg
1263 wir künftigen Generationen ebnen. Gleichzeitig ist hier dringender Handlungsbedarf
1264 für DIE LINKE, um soziale Gerechtigkeit im Land herzustellen und zu verteidigen.
1265 Kinder zu haben steigert das Armutrisiko, besonders für Alleinerziehende – ein
1266 skandalöser Zustand für eine Gesellschaft.

1267 Sachsen-Anhalt hat für Kinder unter drei Jahren den höchsten Betreuungsschlüssel
1268 aller Bundesländer. Dennoch ist dieser Vorteil durch politische Entscheidungen der
1269 Vergangenheit nicht aus- sondern abgebaut worden. Mit dem Verlust des Anspru-
1270 ches auf Ganztagsbetreuung für Kinder arbeitsloser Eltern verletzt man das Recht
1271 auf Bildung. In keinem anderen europäischen Land hängt der Bildungserfolg von
1272 Kindern so vom sozialen Status der Eltern ab wie in Deutschland. Damit nimmt man
1273 weder die Erfordernisse der Praxis noch die wissenschaftlichen Erkenntnisse zur
1274 enormen Bedeutung frühkindlicher Bildung ernst. Pädagogik und Hirnforschung sind
1275 sich heute darüber einig, dass Lernen in seiner sozialen und kognitiven Dimension
1276 weit vor dem klassischen Schuleintritt beginnt. Zur Zweiklassen-Medizin und zur
1277 sozialen Spaltung einer Hartz-IV-Gesellschaft kommt nun noch das Zweiklassen-
1278 system in der Kita hinzu. DIE LINKE fordert, den Ganztagsanspruch für alle Kinder
1279 wieder einzuführen. Kinder brauchen ein Bildungs- und Erziehungsangebot, das
1280 ihnen unabhängig von der familiären und finanziellen Situation die besten Start-
1281 chancen sichert. Dies zu gewährleisten ist nur mit genügend und geschulten
1282 Pädagogen und Betreuern möglich. DIE LINKE fordert daher im Verbund mit
1283 Gewerkschaften und Verbänden, die Akademisierung der Erzieherausbildung, also
1284 die wissenschaftlich fundierte Spezialisierung auf die Möglichkeiten frühkindlicher
1285 Bildung.

1286

1287 DIE LINKE fordert ein längeres gemeinsames Lernen für alle Kinder, um die
1288 Bildungschancen von den Begrenzungen sozialer Herkunft abzukoppeln. Je früher

1289 „sortiert“ wird, umso härter wirken die Herkunftsbedingungen von Kindern. Über 80
1290 Prozent der Kinder aus Akademikerhaushalten erreichen das Abitur, aber nur 20
1291 Prozent der Kinder aus Arbeiterfamilien. Damit setzt sich die soziale Polarisierung
1292 der Gesellschaft in den Bildungsbiografien fort. Darüber hinaus nimmt der Anteil der
1293 Jugendlichen, die die Schule gänzlich ohne oder nur mit einem Hauptschulabschluss
1294 verlassen, ständig zu. Diese Systemlogik verwirft tausendfach die Möglichkeiten
1295 von Kindern, potenzieller Studenten, potenzieller Fachkräfte, potenzieller Weltver-
1296 besserer. Aus diesen Zwängen will DIE LINKE ausbrechen.

1297

1298 Menschen brauchen Perspektiven. Sachsen-Anhalt braucht Menschen, die hier ihre
1299 Perspektiven sehen. Arbeit und Lebensqualität im Land verschränken sich in der
1300 Personalplanung der öffentlichen Hand ganz unmittelbar zu politischen Handlungs-
1301 möglichkeiten. Das Personalentwicklungskonzept für Sachsen-Anhalt unter CDU
1302 und SPD ist gescheitert. Statt heute die Lehrer, Polizisten und Juristen einzustellen
1303 bzw. die Referendarstellen für Hochschulabsolventen einzurichten, verharrt die
1304 Landesregierung in Wartestellung. In wenigen Jahren werden massenhaft
1305 Lehrerinnen und Lehrer aus dem Beruf ausscheiden. Die Alterszusammensetzung in
1306 Sachsen-Anhalt wird zu einem abrupten Lehrermangel führen, wenn jetzt nicht für
1307 einen Übergang gesorgt wird.

1308

1309 DIE LINKE will Menschen hier im Land Perspektiven für ihre Berufs- und Familien-
1310 planung geben. DIE LINKE fordert darum wie schon in den vergangenen Jahren auch
1311 für die Zukunft einen erhöhten Einstellungskorridor. Das Sparen von Personal-
1312 mitteln heute wird uns vor nahezu unlösbare Aufgaben morgen stellen, in denen
1313 Sachsen-Anhalt mit anderen Bundesländern in Konkurrenz um jüngere Fachkräfte
1314 treten muss.

1315

1316

1317

Für ein Leben ohne Angst

1318

1319 Gleichwertige Lebensverhältnisse sind für uns auch Grenzziehung gegen die
1320 schleichende Abwertung von Menschen durch die soziale Spaltung in dieser
1321 Gesellschaft. Wir nehmen die Demokratie ernst, indem wir allen Menschen die
1322 Chance auf Beteiligung an ihr erhalten wollen. Soziale Gerechtigkeit ist für uns ein
1323 Element der Demokratie. Menschen müssen etwas bewegen können, sonst sind sie
1324 nicht zu bewegen – zumindest nicht für die Demokratie. Kommt zur Abwanderung
1325 junger und gut ausgebildeter Menschen noch die Entkernung der sozialen Infra-
1326 struktur hinzu, entstehen abgehängte Regionen. In diesen gehen zuerst die
1327 Erwerbsarbeit und der Wohlstand und später jegliche Perspektive verloren. Aus der
1328 Erfahrung, in dieser Gesellschaft deklassiert zu sein, wird die Abwendung von
1329 dieser, auch von ihren demokratischen Möglichkeiten der Teilhabe und Mitbestim-
1330 mung. Dann müssen nicht automatisch rechtsextreme und fremdenfeindliche Ein-
1331 stellungen zu neuer Blüte kommen. Dennoch sind abgehängte Regionen anfällig
1332 dafür, dass aus der bleiernen Lebenswirklichkeit der Bewohner die Intoleranz
1333 gegenüber allem wird, was vermeintlich anders, neu oder unkonventionell ist. Aus

1334 der Ohnmacht, das eigene Leben bestimmen zu können, wird dann der Versuch,
1335 auch Anderen die Autonomie über ihren Lebensentwurf abzusprechen.

1336

1337 Regionale (Infra)Struktur wollen wir erhalten, indem wir die Stärken und Möglich-
1338 keiten vor Ort heben und nicht, indem wir die Regionen sich selbst überlassen. Wir
1339 brauchen Öffnung und Erweiterung von Horizonten - auch als Lebenseinstellung.
1340 Deshalb müssen Bildung, Kultur und bürgerschaftliches Engagement eine reale
1341 Entsprechung vor Ort haben. Mangelnde Bildung ist Risikofaktor für Armut, Krank-
1342 heit, schlechte Ernährung. Längere und höhere Bildung dagegen erhöht nicht nur
1343 die Chance auf existenzsichernde Erwerbsarbeit. Sie erhöht auch die Fähigkeit zur
1344 Selbstermächtigung, kann gegen Sündenbock-Rhetorik immunisieren und vergewis-
1345 sert über individuelle Rechte und Ansprüche sowie den Weg ihrer Durchsetzung.

1346

1347

1348 **V. DIE LINKE will gestalten – Sachsen-Anhalt braucht eine handlungsfähige** 1349 **Politik**

1350

1351 DIE LINKE hat konkrete Vorschläge für ein gutes Leben in Sachsen-Anhalt. Soziale
1352 Gerechtigkeit, gleichwertige Lebensverhältnisse, Erhalt und Ausbau demokratischer
1353 Beteiligung und die Förderung von Bildung und Erziehung sind für uns Zielmarken
1354 linker Politik. Nach neun Jahren konservativ geführter Landesregierung ist es Zeit
1355 für einen Neubeginn. Die „kleine“ große Koalition aus CDU und SPD blockiert sich
1356 gegenseitig. Ein innovativer Schub, ob für die Schulentwicklung, für die öffentliche
1357 Beschäftigung oder für das nachhaltige Wirtschaften, war und ist von ihr nicht zu
1358 erwarten. Als klare politische Alternative zur Politik von CDU und SPD in Sachsen-
1359 Anhalt gehen wir darum in die vor uns liegenden Auseinandersetzungen mit dem
1360 Anspruch, einen Regierungswechsel zu erreichen. DIE LINKE. Sachsen-Anhalt strebt
1361 an, eine neu gebildete Regierung, die sich diesem Neubeginn verschrieben hat, zu
1362 führen.

1363

1364 Dies inhaltlich und personell vorzubereiten ist Aufgabe aller in der Partei. Der Lan-
1365 desvorstand wird mit der Erarbeitung eines Landtagswahlprogramms beauftragt,
1366 jedoch wollen wir den Landesverband aktiv mit einbeziehen. Erste Kernpunkte
1367 dieses Wahlprogramms sollen darum Bestandteil der fünf Regionalkonferenzen im
1368 Frühjahr 2010 sein. Darüber hinaus ist es unsere gemeinsame Aufgabe, unser
1369 inhaltliches Angebot mit kompetenten Persönlichkeiten zu verbinden. Der Landes-
1370 vorstand wird daher ebenso beauftragt, der VertreterInnenversammlung zur
1371 Aufstellung der Liste zur Landtagswahl 2011 einen Personalvorschlag zu unter-
1372 breiten. Dieser Vorschlag soll unsere inhaltlichen Prämissen gleichermaßen unter-
1373 streichen wie das Ziel, eine regional ausgewogene Vertretung in der nächsten
1374 Landtagsfraktion zu sichern. Der/Die Landesvorsitzende führt dazu im Vorfeld der
1375 VertreterInnenversammlung vorbereitende Gespräche mit den Stadt- und Kreisvor-
1376 ständen der LINKEN in Sachsen-Anhalt und dem Landesausschuss.

1377

1378

1379 DIE LINKE will gestalten. Wir wissen: Die finanziellen Spielräume für Landespolitik
1380 werden auch ab 2011 äußerst eng sein. Um dies mit einem steuer- und finanz-
1381 politischen Umsteuern in der Bundesrepublik zu ändern, braucht es DIE LINKE – in
1382 Bund und Land. In Sachsen-Anhalt wollen wir in Regierungsverantwortung die
1383 Steuerungsfunktion von Politik für die Menschen in diesem Land beweisen. Dafür
1384 werben wir - lange vor eigentlichen Wahlkämpfen - mit unserer Politik in den
1385 Kommunen, mit unserer Arbeit im Parlament und im Land sowie unseren
1386 politischen Konzepten.

1387

1388

1389

1390

1391

1392

1393

1394

1395

1396

1397

1398

1399

1400

1401

1402

1403

1404

1405

1406

1407

1408

1409

1410

1411

1412

1413

1414

1415

1416

1417

1418

1419

1420

1421

1422

1423

1424 DIE LINKE. Sachsen-Anhalt
1425 Landesvorstand

1426

1427

1428

Antrag

1429

1430

an die

1431

1432

1. Tagung des 2. Landesparteitages der Partei DIE LINKE. Sachsen-Anhalt

1433

1434

1435

DIE LINKE. Sachsen-Anhalt

1436

1437

Für einen politisch handlungsfähigen und finanzierbaren Landesverband

1438

1439

1440

1441

1. Vorbemerkungen

1442

1443
1444 Dieser Antrag beruht auf dem Beschluss der 2. Tagung des 1. Landesparteitages
1445 der Partei DIE LINKE. Sachsen-Anhalt vom 20.09.2008, schreibt ihn fort und
1446 skizziert die notwendigen Maßnahmen zur Struktur Anpassung.

1447

1448

2. Mitgliederentwicklung

1449

1450

1451 Per 31.12.2008 waren im Landesverband Sachsen-Anhalt 5720 Mitglieder regis-
1452 triert. Der Frauenanteil betrug am Ende 2008 45,3 Prozent. Der Rückgang bei den
1453 Mitgliedern hält sich im üblichen Rahmen der letzten Jahre, denn die Mitglieder-
1454 zahlen liegen noch deutlich über der Prognose von 2004. Das ist aber nicht die
1455 Folge eines starken Zulaufs, sondern eines weiteren Anwachsens des Altersdurch-
1456 schnitts im Landesverband.

1457

1458 In den Jahren 2007/2008 haben wir für unsere Partei jeweils etwa 170 Genos-
1459 sinnen und Genossen gewonnen. Ein neues Mitglied ist im Allgemeinen jung und
1460 männlich. In diesem Jahr sind bis September 2009 bereits 125 Neumitglieder
1461 eingetreten.

1462

1463 Der Anteil der Frauen geht im Landesverband, wie auch im Bundesverband, stetig
1464 zurück. Nur ein Viertel der neuen Mitglieder sind Frauen. Offensichtlich gelingt es
1465 uns ungenügend, Frauen zu politischem Engagement für unsere Partei zu moti-
1466 vieren. Das liegt wohl weniger am inhaltlichen Angebot, sondern eher an einem

1467 innerparteilichen Leben, das Frauen kaum anspricht. Außerdem gibt es trotz
1468 Quotierung häufig eine Männerdominanz in Amt und Mandat, die teilweise sogar mit
1469 patriarchalischen Denkmustern gekoppelt ist. Das schreckt Frauen vom Engage-
1470 ment regelrecht ab. Hier müssen wir parteipolitisch und inhaltlich reagieren.

1471

1472 Erfreulich ist die Zunahme an neuen Mitgliedern, die sich in Ausbildung befinden
1473 oder studieren. Hier muss der Jugendverband zunehmend die Verantwortung über-
1474 nehmen, junge Leute aktiv ins Parteileben zu integrieren. Auch solche im mittleren
1475 Alter, die erwerbstätig sind, kommen häufiger zu uns. Sie alle sind gesellschaftlich
1476 und zeitlich anders gebunden, als die Mehrzahl der bewährten GenossInnen im
1477 Rentenalter. Somit wächst wieder die Herausforderung, berufstätige Mitglieder zu
1478 integrieren und die Partei für sie attraktiv zu machen.

1479

1480 Der Anteil der neuen Mitglieder, die ohne Beschäftigung sind, bleibt dennoch hoch.
1481 Diese Mitglieder haben oft mehr Zeit, aber auch hier liegt es an uns, jeder und
1482 jedem ein Angebot zu unterbreiten.

1483

1484 Bewährt hat sich projektbezogene Arbeit mit den „Neuen“, konkret verantwortet
1485 vom Landesverband und den Kreisen. Das ist vor allem dem Bereich Mitglieder-
1486 leben und seiner bis in die Kreise hineinreichenden vertikalen Arbeitsstruktur zu
1487 danken. Kaum Fortschritte gibt es dagegen bei der Entwicklung neuer Organisa-
1488 tionsformen. Nach wie vor liegt der Schwerpunkt bei flächenbezogenen Strukturen,
1489 interessenbezogene sind nach wie vor unterentwickelt. Wir verlieren dadurch nicht
1490 nur an Kompetenz, an der Fähigkeit Kampagnen zu führen, sondern auch an Aus-
1491 strahlung. Dringend müssen wir deshalb andere Formen der Organisation von Mit-
1492 gliedern ausbauen. Ziel muss es sein, allen Mitgliedern mehr Möglichkeiten einer
1493 aktiven Teilnahme am Parteileben, an Diskussionen und Entscheidungen zu geben.

1494

1495

1496 **3. Kommunikation und Öffentlichkeit**

1497

1498 Bei der professionellen Kommunikation nach innen wie nach außen konnten wir in
1499 den letzten Jahren deutliche Fortschritte erreichen. Hier seien insbesondere der
1500 Internetauftritt des Landesverbandes und einer großen Zahl der Kreisverbände, der
1501 Newsletter des Landesverbandes sowie das Landesmagazin „Klartext“ und die
1502 kleinen Zeitungen genannt. Allerdings wird auch hier die personelle Decke zuneh-
1503 mend dünner. Es gilt, zukünftig mögliche Synergieeffekte stärker auszubauen, also
1504 mit dem „Mix“ der zur Verfügung stehenden Möglichkeiten die Information der
1505 Mitglieder weiter zu verbessern und gleichzeitig an die Öffentlichkeit zu gelangen.
1506 Für das Landesmagazin „Klartext“ - als Werbung nach außen - sollten wir demnach
1507 neue Mittel und Möglichkeiten finden.

1508

1509 Die innere Kommunikation im Landesverband wird zunehmend besser. Der Landes-
1510 vorstand und das Landeswahlbüro nutzen schon länger die Möglichkeiten der elek-
1511 tronischen Kommunikation zur schnellen Anbindung der Kreisverbände (Sofortinfos,

1512 Rundmails) und reduzieren dadurch auch die Zahl von oftmals aufwendigen und
1513 zeitintensiven Beratungen. Damit schaffen wir Transparenz für Planung, Entschei-
1514 dungsfindung, Beschlüsse und informieren über die Arbeit der LINKEN. Eine positive
1515 Kommunikation des Erreichten und des Notwendigen ist ebenso wichtig wie die
1516 kritische Begleitung von Entscheidungen. Kritik aber ist verbunden mit Verant-
1517 wortung! Das öffentliche Austragen innerer Debatten in Wahlkämpfen, wie 2009
1518 nicht nur einmal geschehen, zeugt leider nur von persönlicher und kollektiver
1519 Verantwortungslosigkeit.

1520

1521 Differenziert ausgeprägt ist die Zusammenarbeit der Kreisverbände in den Regionen
1522 und das Zusammenwachsen neuer Kreisverbände. Dort, wo noch in Altkreisstruk-
1523 turen gedacht wird, zeigen sich nach wie vor Informations- und Kommunikations-
1524 verluste. Allerdings wird auch deutlich, dass dort, wo Verantwortung bewusst
1525 wahrgenommen wird, sichtbare Fortschritte zu erreichen sind.

1526

1527 **Erscheinungsbild**

1528 Bei der Durchsetzung eines einheitlichen Erscheinungsbildes der Partei DIE LINKE
1529 sind wir weiter vorangekommen, trotzdem bleibt dies in unserem Landesverband
1530 eine zentrale Aufgabe. Die Wahlkämpfe in den Jahren 2007 bis 2009 haben gezeigt,
1531 dass es eben nicht nur eine Frage des persönlichen Geschmacks ist, wie wir uns
1532 öffentlich präsentieren. Wie im Jahr 2009 müssen die Kreisverbände frühzeitig
1533 einbezogen werden, ein hohes Maß an Gemeinsamkeit muss zum Standard werden.
1534 Das funktioniert aber nur dann, wenn die seit langem angestrebte permanente
1535 Wahlkampfstruktur in den Kreisverbänden stabilisiert wird. Auch in der öffentlichen
1536 Wahrnehmung müssen wir die neue Qualität der Partei DIE LINKE präsentieren. Das
1537 Büro für Öffentlichkeitsarbeit und das Landeswahlbüro werden aufgefordert, in
1538 konstruktiver Zusammenarbeit mit den Kreisen das einheitliche Erscheinungsbild
1539 konsequent umzusetzen.

1540

1541 **Internet**

1542 Mit der Einführung eines CMS-basierten Webauftritts haben die Internetpräsen-
1543 tationen des Landesverbandes und der beteiligten Kreisverbände deutlich
1544 gewonnen. Das Streben des Büros für Öffentlichkeitsarbeit, eine effektive Struktur
1545 der Internetpräsentation durch höhere Effizienz und in Verbindung von Haupt- und
1546 Ehrenamt zu schaffen, ist beispielgebend für andere Bereiche der öffentlichen
1547 Kommunikation. Auf dieser Basis ist eine langfristige Internetarbeit gestaltbar. Es
1548 gilt jetzt, die Vernetzung der Bereiche des Landes und der Kreise auszubauen und
1549 die Arbeitsstrukturen zu festigen.

1550

1551 **Vernetzung**

1552 Kommunikations- und Informationswege im Landesverband könnten oft noch
1553 effizienter sein. Es liegt in der Verantwortung des Landesvorstandes und der
1554 Kreisvorstände, geeignete vernetzte Informationsstrukturen weiter zu entwickeln.
1555 Dazu gehört neben einem sinnvollen System von Beratungen und Konferenzen auch
1556 ein sicheres Netz elektronischer und verbaler Kommunikation. Letzten Endes

1557 bestimmen aber die Kreisverbände selbst, wie schnell und wie gut wichtige
1558 Informationen und Debatten kommuniziert werden. Vernetzte Strukturen, das
1559 zeigen die Erfahrungen der letzten Jahre, können von großem Nutzen sein und
1560 deutliche Synergieeffekte produzieren, was z.B. im Bereich Internetarbeit im
1561 Landesverband oder bei Wahlen sichtbar wird. Die Erfahrungen einer Vernetzung
1562 der Ebenen sind dazu umzusetzen und an die veränderten Arbeitstrukturen im
1563 Landesverband anzupassen.

1564

1565 **Regionalisierung**

1566 Das Konzept der Regionalisierung und deren Umsetzung ist ein Erfolgsmodell. Im
1567 Ergebnis ist es uns gelungen, die Aktions- und Kampagnenfähigkeit des Landesver-
1568 bandes über die letzten Jahre hinweg zu sichern. Sinkende Ressourcen wurden
1569 durch ehrenamtliche Aktivitäten in den Kreisverbänden kompensiert, was einerseits
1570 auf eine gewachsene Kraft des Ehrenamtes zurückzuführen ist, andererseits auf die
1571 erfolgreiche Arbeit der MitarbeiterInnen des Landesverbandes in den Regionen.
1572 Hinzu kommt, dass wir durch die Zentralisierung gemeinsamer Aufgaben, insbe-
1573 sondere in Wahlkämpfen, eine Reihe von Synergieeffekten erreicht haben, die zur
1574 Entlastung der Kreise geführt und damit auch dem Ehrenamt mehr Freiraum
1575 geschaffen haben. Ohne ein effizientes Zusammenwirken haupt- und ehrenamt-
1576 licher Strukturen werden wir die nächsten Wahlkämpfe nicht auf dem notwendigen
1577 Niveau führen können. Der Prozess des Zusammenwachsens verläuft in den
1578 Regionen noch sehr unterschiedlich, da es eben nicht nur ein einfaches Umschalten
1579 ist. Dort, wo es die größten Probleme für die Neukreise gibt, haben wir bei der
1580 Regionalisierung die größten Reserven. Nicht zuletzt deshalb soll die Regional-
1581 struktur in der bisherigen Form beibehalten werden.

1582

1583 Sinkende Ressourcen erfordern mittelfristig andere Wege. Im Zusammenhang mit
1584 der Landtagswahl 2011 bietet sich ein Neuansatz an, da wir dann ohnehin die
1585 **flächendeckende Präsenz neu organisieren** müssen. Es ist notwendig, sie in
1586 weiterem Umfang als bisher ehrenamtlich zu gestalten und mit einer quantitativ
1587 veränderten wie qualitativ verbesserten Unterstützung durch die MitarbeiterInnen
1588 des Landesverbandes zu sichern. Auch ab 2011 soll für jede Region ein fester
1589 Ansprechpartner zur Verfügung stehen, selbst wenn die Arbeit mit der einen Region
1590 nicht mehr seine alleinige Aufgabe sein wird.

1591

1592 **Flächendeckende Präsenz**

1593 Unser Konzept der flächendeckenden Präsenz bestand immer aus einem produk-
1594 tiven Miteinander der eigenen Anlaufpunkte mit den Bürgerbüros der Abgeordneten
1595 im Bundestag, im Landtag und, soweit vorhanden, den Möglichkeiten der Stadt- und
1596 Kreistagsfraktionen. Diese Präsenz gilt es zu erhalten und auszubauen.

1597

1598 MandatsträgerInnen auf allen Ebenen werden durch die Gliederungen der Partei
1599 vorgeschlagen, ihr Wahlkampf wird von uns gemeinsam getragen. Dafür können wir
1600 erwarten, dass sie auch nach der Wahl bereit sind, eine regionale Ausgewogenheit

1601 der Verteilung der Bürgerbüros zu unterstützen. Natürlich ist eine Bindung an direkt
1602 gewonnene Wahlkreise zu beachten. Die Landeslisten werden aber von der
1603 gesamten Partei bestimmt, insofern haben wir auch das Recht zu hinterfragen, wie
1604 sich jeder Einzelne in die Interessen des gesamten Landesverbandes einbringt.
1605 Bereits jetzt zeigen viele Abgeordnete Engagement, um die flächendeckende
1606 Präsenz zu gewährleisten. Der Landesvorstand schätzt dies sehr, steht aber vor der
1607 Aufgabe vor den Landtagswahlen 2011 die Kriterien zur Sicherung einer flächen-
1608 deckenden Präsenz zu formulieren. Die Bürgerbüros der Abgeordneten werden
1609 zunehmend eine bedeutende Rolle bei der regionalen Ansprechbarkeit der Partei
1610 DIE LINKE für Bürgerinnen und Bürger spielen, sie stehen aber nicht für die
1611 Aufgaben der Strukturen der Partei zur Verfügung.

1612

1613

1614 **4. Aufgabenbezogene Strukturen**

1615

1616 Die wachsende gesellschaftliche Akzeptanz der Partei DIE LINKE bei sinkenden
1617 Mitgliederzahlen stellt für uns eine neue Herausforderung dar. Mit unserer
1618 strukturellen Aufgabenplanung sowie in deren Ausführung müssen wir darauf
1619 reagieren. Das Herabsetzen der hauptamtlichen Stellen neben den beiden direkt
1620 gewählten Funktionen Landesgeschäftsführer/in und Landesschatzmeister/in auf
1621 sieben Personen bis zum Ende des Jahres 2012 (womit wir all unseren betroffenen
1622 MitarbeiterInnen einen sozial gesicherten Übergang in die Altersteilzeit ermög-
1623 lichen) verschärft den Handlungsbedarf entsprechend.

1624

1625 Wichtig ist, dass wir weiterhin in der Fläche präsent bleiben. Hier sind die Kreise in
1626 besonderer Verantwortung in Zusammenarbeit mit unseren parlamentarischen
1627 VertreterInnen für die Menschen im Land sichtbar und ansprechbar zu sein.
1628 Dennoch gibt es Kernbereiche, die in der Arbeit vor Ort Koordination und Unter-
1629 stützung durch den Landesverband erfordern. Dabei zeichnen sich drei Aufgaben-
1630 komplexe ab, die allerdings auch ineinander greifen.

1631

1632 Eine funktionierende **Kommunikation** im Landesverband muss die sich immer
1633 rasanter entwickelnden Möglichkeiten durch technologische Erneuerungen ebenso
1634 im Blick behalten, wie die realen Gegebenheiten vor Ort. Es gilt, die Kommunika-
1635 tionswege so effizient wie möglich zu gestalten, hier trägt die Landesgeschäftsstelle
1636 Verantwortung für das Sammeln sowie die entsprechend gezielte Streuung der
1637 notwendigen Informationen auf allen Ebenen. Damit ist sie die zentrale Schnittstelle
1638 zur Verständigung und Koordination zwischen Kreis- und Stadtverbänden mit dem
1639 Landesverband. In Wahlzeiten verstärkt sich die Notwendigkeit bzw. Bedeutung
1640 noch einmal. Ebenso ist eine Zuarbeit für die Gremien wie Landesvorstand, Landes-
1641 ausschuss, Landeswahlbüro etc. in Form von Sitzungsvor- und Nachbereitung sowie
1642 die Dokumentation unabdingbar.

1643 **Mitgliederverwaltung** und die Finanzen des Landesverbandes unterliegen klaren
1644 Vorgaben des Parteiengesetzes und der Buchhaltungsrichtlinie. Aus diesem Grund

1645 ist in diesem Komplex die qualifizierte hauptamtliche Arbeit von der Landesge-
1646 schäftsstelle aus unumgänglich. Für die Zusammenarbeit mit den Stadt- und
1647 Kreisverbänden bedarf es aber weiterhin gemeinsamer Anstrengungen, um unter
1648 anderem notwendige termingerechte Zuarbeiten aus den Kreisen weiter zu gewähr-
1649 leisten. Hier tragen die ehrenamtlich tätigen GenossInnen in den Kreisen besondere
1650 Verantwortung.

1651

1652 Im Komplex der **politischen Arbeit** ist konzeptionelles Denken wie kommunika-
1653 tives Vermitteln auf allen Ebenen grundsätzlich notwendig und somit hauptamtlich
1654 zentral zu bearbeiten. Dieser Komplex entfaltet maßgeblich die Wirkung unseres
1655 Landesverbandes nach außen. Aufgaben wie Pressearbeit, Webgestaltung, Öffent-
1656 lichkeitsarbeit, Veranstaltungsorganisation, Mitgliederbetreuung und Gewinnung
1657 von Neumitgliedern, Bündnisarbeit, politische Bildung und Wahlvorbereitung haben
1658 auf Landesebene und auf Kreisebene eine eigenständige Bedeutung. Dennoch ist
1659 eine Vernetzung mit den Kreisen zur Unterstützung dieser parallelen Aufgaben-
1660 gebiete erforderlich. Die Spezialisierung von zwei hauptamtlichen MitarbeiterInnen
1661 soll hier auch zu einer qualifizierteren Unterstützung für unsere Kreis- und Stadtver-
1662 bände führen. Die Arbeit des Büros für Öffentlichkeitsarbeit und der fast landes-
1663 weite Internetauftritt auf CMS-Basis sind Beispiele für erfolgreiche Unterstützungs-
1664 formen als Vorlage für die Entwicklung weiterer Strukturen der Vernetzung in
1665 diesem Bereich.

1666

1667 Flächendeckend in den **Regionen** sichtbar zu sein, bedeutet ein breites Spektrum
1668 an Aufgaben bewältigen zu müssen. Stichworte sind hierbei Kampagnen, Material-
1669 transport, Veranstaltungsorganisation, Wahlvorbereitung und Wahlkampf, An-
1670 sprechbarkeit für Mitglieder und BürgerInnen sowie Gremienarbeit. Mit absehbaren
1671 auf 3 Personen reduzierten Stellen für die hauptamtliche Unterstützung bei diesen
1672 Aufgaben, wird es nötig, noch einmal alle Kraft in die Entwicklung der ehrenamt-
1673 lichen Strukturen vor Ort zu investieren. Bei den wichtigen Kernaufgaben wird es
1674 weiterhin RegionalmitarbeiterInnen als Ansprechpartner geben. Als Beispiele seien
1675 die Klärung von rechtlichen Problemen, die satzungsgerechte Ausgestaltung von
1676 Kreisparteitagen und Vertreterversammlungen oder die Umsetzung von Kampagnen
1677 genannt. Hier müssen die Kreise durch die spezialisierten hauptamtlichen Regional-
1678 mitarbeiterInnen unterstützt werden. Solch eine aufgabenbezogene Arbeitsteilung
1679 ermöglicht es allen Stadt- und Kreisverbänden gleichermaßen auf professionelle
1680 Hilfe zurückzugreifen. Regionale AnsprechpartnerInnen wird es weiterhin geben,
1681 eine ausschließliche Fixierung auf eine einzelne Region aufgrund des Umfangs der
1682 aufgezeigten Kernaufgaben ist dann jedoch nicht mehr möglich. Umsetzbar ist dies
1683 jedoch nur, wenn sich der Umfang der Aufgaben reduziert und die MitarbeiterInnen
1684 die Möglichkeit haben, sich auf die Unterstützungsarbeit zu konzentrieren. Das
1685 bedeutet, dass weitere Aufgaben in die Kreisstrukturen einzubetten sind.

1686

1687 In unserem Verständnis ist Hauptamt dafür zuständig, ehrenamtliche Arbeit zu
1688 befördern. In vielfacher Form wird Parteiarbeit bereits durch viele GenossInnen in

1689 den Kreisen ehrenamtlich geleistet. Ohne sie wäre unser Landesverband nicht
1690 arbeitsfähig und dies verdient unsere uneingeschränkte Anerkennung. Die Verant-
1691 wortung für die Gewinnung Ehrenamtlicher für die politische Arbeit in den Kreisver-
1692 bänden liegt natürlich zuerst bei ihnen, aber es muss uns besser als bisher ge-
1693 lingen, Menschen und Aufgaben zusammenzubringen. Dazu ist die Unterstützung
1694 durch alle Bereiche hauptamtlicher Strukturen erforderlich.

1695

1696

1697 **5. Personalentwicklung**

1698

1699 **Landesstruktur**

1700 Die zukünftige Gestaltung der Arbeit der Landesgeschäftsstelle ist einerseits
1701 bestimmt durch Erfordernisse der Parteientwicklung und der rechtlichen Rahmen-
1702 bedingungen, andererseits beschränkt durch die knappen Ressourcen. Das
1703 erfordert eine klare Definition der Kernaufgaben, mit einer quantitativen
1704 Untersetzung.

1705

1706 **Wir müssen mittel- und langfristig in der politischen Arbeit die Komplexe**

1707

- 1708 • **Office, Kommunikation, Dokumentation, Archiv, Finanzen**
- 1709 • **Mitgliederarbeit, Presse-, Konzept- und Öffentlichkeitsarbeit sowie**
- 1710 **politische Bildung als zentrale Landesaufgaben,**
- 1711 • **Spezialisierte Unterstützung für die Strukturen in der Fläche**

1712

1713 **als die zentralen Pflichtaufgaben besetzen.** Natürlich sind eine Reihe zusätz-
1714 licher Aufgaben vorstellbar und wünschenswert, eine mögliche Realisierung wird
1715 aber durch die verfügbaren Ressourcen bestimmt. Dazu muss es gelingen, durch
1716 eine effektive Organisation der Verwaltungsaufgaben im Bereich Office und
1717 Finanzen mehr Freiraum für die zentralen politischen Aufgaben zu gewinnen.

1718

1719 **Personal**

1720 Der Umbau der Personalstruktur im Landesverband wird bei laufendem Betrieb
1721 erfolgen, da der Zeitraum des Übergangs der MitarbeiterInnen in die verdiente
1722 Freizeitphase von 2009 bis 2012 gestreckt ist. Dank für die engagierte Arbeit ist an
1723 dieser Stelle angebracht und anerkennend hervorzuheben, dass sich alle Mitarbei-
1724 terInnen in die Analyse und die zukünftige Gestaltung der notwendigen Aufgaben
1725 aktiv eingebracht haben. Notwendige Qualifizierungen müssen jetzt angeschoben
1726 werden, wenn wir nicht Qualitätsverluste in Kauf nehmen wollen.

1727

1728 Wir gehen davon aus, dass auch zukünftig alle Aufgaben des Landesverbandes mit
1729 dem dann vorhandenen Personal gelöst werden müssen. Eine Neueinstellung muss
1730 es im Bereich Finanzen geben. Wir werden über einen längeren Zeitraum mit
1731 maximal 7 Personen für die drei Komplexe der politischen Arbeit auskommen
1732 müssen.

1733 Daher schlagen wir folgende Verteilung vor:

1734

- 1735 • Bereich Office und Kommunikation, Finanzen und Mitgliederverwaltung (2)
- 1736 • Mitgliederleben, politische Bildung, Presse-, Konzept- und
- 1737 Öffentlichkeitsarbeit (2)
- 1738 • Unterstützung für die Regionen (3)

1739

1740 Der neue Landesvorstand wird beauftragt, in enger Abstimmung mit den Kreisen
1741 diese Struktur funktionell umzusetzen. Dabei stehen Kriterien wie die Absicherung
1742 politischer Schwerpunktaufgaben, Kontinuität, Langfristigkeit und Zukunftsfähigkeit
1743 über den durchaus nachvollziehbaren individuellen Wünschen aus Gliederungen.

1744

1745 **Regionen und Kreise**

1746 Zur Absicherung der notwendigen strukturellen Untersetzung sollen auch die
1747 Regionalgeschäftsstellen in Abstimmung mit den beteiligten Kreisverbänden
1748 schrittweise neu organisiert werden. Ihre wichtigste Aufgabe ist die Absicherung
1749 der Infrastruktur der Arbeit in den Regionen sowie der Wahlkämpfe und Kampag-
1750 nen. Sie müssen zukünftig im engen Zusammenwirken von Haupt- und Ehrenamt
1751 getragen werden. Daher können sie nicht die Funktion der ersten Ansprechstelle für
1752 Interessierte übernehmen. Entscheidungen über Ort und Funktion können nur mit
1753 den Regionen getroffen werden, die funktionelle Ausstattung ist durch den neuen
1754 Landesvorstand abzusichern.

1755

1756 Die Kreisverbände werden aufgefordert, soweit noch nicht vorhanden, die notwen-
1757 digen vertikalen Strukturen aufzubauen bzw. zu stabilisieren. Das betrifft vor allem
1758 die Bereiche

- 1759 • Mitgliederarbeit
- 1760 • Politische Bildung
- 1761 • Finanzarbeit
- 1762 • Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation (Internet, kleine Zeitungen)
- 1763 • Wahlen

1764

1765 Darüber hinaus sind die Kreisverbände aufgefordert, entsprechend ihrer Möglich-
1766 keiten handlungsfähige Arbeitstrukturen für das Ehrenamt zu schaffen bzw.
1767 auszubauen.

1768

1769 **Umsetzung auf Landesebene**

1770 Da wir im Jahr 2011 die Landtagswahl zu bestreiten haben, müssen wir bis dahin
1771 die Umformung zur arbeitsfähigen hauptamtlichen Struktur geschafft haben, damit
1772 wir als Landesverband gemeinsam in der Lage sind, die hohen Erwartungen an DIE
1773 LINKE auch in Sachsen-Anhalt zu erfüllen. Der Übergang zu dieser Struktur ist ein
1774 laufender Prozess, der sich in Teilprozesse gliedert und die von uns bewusst in
1775 bestimmten Zeitrahmen zu vollziehen sind.

1776

1777 Diese werden in etwa wie folgt aussehen:

| Teilprozess | Zeitraumen zur Umsetzung |
|---|-----------------------------------|
| Neustrukturierung der Arbeitsaufgaben in den Regionen | Mitte 2009 – Mitte 2010 |
| Strukturelle Arbeitsfähigkeit der Landesgeschäftsstelle | 4. Quartal 2009 – 1. Quartal 2010 |
| Anpassung der Arbeitsorte | 4. Quartal 2009 – 3. Quartal 2010 |
| Umstrukturierung Komplex politische Arbeit | 1. Quartal 2010 – 2. Quartal 2010 |
| Neubesetzung Mitgliederverwaltung/Finanzen | 2010 – 2011 |

1778

1779 Der Landesvorstand wird beauftragt, umgehend die Voraussetzungen zum Über-
1780 gang in die neuen Arbeitsstrukturen zu schaffen.

1781

1782 **Personalplanung auf allen Ebenen**

1783 Die knapper werdenden personellen Ressourcen stellen höhere Anforderungen an
1784 die Personalentwicklung im Landesverband. Wir müssen hauptamtliches Personal
1785 qualifizieren, das Ehrenamt weiterentwickeln, aber eben auch KandidatInnen für die
1786 parlamentarischen Vertretungen auf allen Ebenen werben und qualifizieren. Eine
1787 mittel- und langfristige Personalarbeit muss zum Standard im Landesverband
1788 werden.

1789 „Über Jahre wird in der Gesamtpartei und auch in Sachsen-Anhalt beklagt und
1790 festgestellt, dass für bestimmte Funktionen es immer schwieriger wird, geeignetes
1791 Personal zu finden. Durch die zunehmende Akzeptanz der Partei DIE LINKE werden
1792 zukünftig auch mehr Personen gefragt sein, die in der Lage sind, bei herausge-
1793 hobenen Personenwahlen eine glaubhafte Alternative zu sein oder Wahlmandate
1794 (Dezernent u.ä.) auszuüben. In der Regel wird nach Wahlen die Schlussfolgerung
1795 gezogen, früher mit der Suche nach geeigneten Kandidaten zu beginnen und
1796 Personen zu qualifizieren. Dies erfolgte in der Vergangenheit nur sporadisch oder
1797 fand gar nicht statt. Die Landespartei und die Kreisverbände müssen sich dieser
1798 Aufgabenstellung konsequent stellen. Dabei ist es notwendig, auf allen Ebenen eine
1799 Analyse des mittelfristigen Personalbedarfs zu erstellen und zielgerichtet Personen
1800 für Funktionen zu qualifizieren.“ Diese Feststellung aus dem Jahr 2008 gilt nach wie
1801 vor, Fortschritte sind, wenn überhaupt, oft nur marginal. Die Kreise werden aufge-
1802 fordert, in enger Abstimmung mit dem Bereich Mitgliederleben die Personalfindung
1803 und Personalentwicklung als ständige Aufgabe zu begreifen.

1804

1805 Es obliegt der politischen Verantwortung der Vorstände aller Ebenen, Fragen der
1806 Personalentwicklung regelmäßig zu behandeln. Auch hier gilt, hauptamtliche und
1807 ehrenamtliche Aktive ständig zu qualifizieren. Grundsätzlich sollte das Prinzip
1808 gelten, dass Gremien, Fraktionen usw. eine Eigenverantwortung für die eigene
1809 Reproduktion haben. Dieser Prozess kann nicht erst bei bevorstehenden Wahlen
1810 begonnen werden.

1811

1812

1813 **6. Finanzierung des Landesverbandes und der Wahlkämpfe**

1814

1815 Die innerparteiliche Finanzarbeit im gesamten Landesverband und allen seinen
1816 Gliederungen ist konsequent auf Eigenfinanzierung zu orientieren. Wir kommen um
1817 einen sparsamen Umgang mit den vorhandenen finanziellen Mitteln nicht umhin,
1818 ausgeben können wir nur, was wir vorher eingenommen haben.

1819 Finanzierungsquellen sind Mitgliedsbeiträge, Mandatsträgerbeiträge, Spenden und
1820 die staatlichen Mittel.

1821

1822 Die Finanzierung der beschlossenen Strukturen ist Landessache. Damit wird
1823 deutlich, dass der interne Finanzausgleich fester Bestandteil der Finanzbeziehungen
1824 im Landesverband Sachsen-Anhalt bleibt. Mit dem seit 2002 beschlossenen
1825 Umlagemodell, bei dem die Anzahl der Mitglieder und ein Durchschnittsbetrag je
1826 Mitglied Grundlage bilden, sind wir bis heute gut gefahren. Die Erfahrungen und
1827 auch die Diskussionen der letzten Jahre zeigen, dass die Kreise gerecht an der
1828 Finanzierung des Landesverbandes beteiligt sind und in der Lage waren, den Anteil
1829 über Beiträge stabil zu leisten. Die Kreise, die nicht in voller geplanter Höhe
1830 abführen, sind weniger geworden. Trotzdem bleibt das Thema Schuldenabbau im
1831 Bereich der Zuführungen weiter auf der Tagesordnung.

1832

1833 Es bleibt unerlässlich, die Beiträge entsprechend Satzung und Finanzordnung
1834 einzufordern. Das Lastschriftverfahren wird bis auf wenige Ausnahmen in allen
1835 Gliederungen als vorrangige Zahlungsweise durchgesetzt. Wir können uns damit auf
1836 weitere Aufgaben in der politischen Arbeit konzentrieren. Unsere Mitglieder können
1837 auf andere Weise betreut und einbezogen werden, so dass der Grund für den
1838 Kontakt zum Mitglied nicht die Kassierung ist.

1839

1840 Spenden werden in den nächsten Jahren weiter an Wichtigkeit zunehmen. Deshalb
1841 bleibt das gemeinsame Ziel, außerhalb der Mitgliedschaft um Spenden, auch in
1842 größerem Umfang, mit Mut, Konsequenz und mit der richtigen Ansprache zu
1843 werben.

1844

1845 Mandatsträgerbeiträge bleiben für den Landesverband eine unverzichtbare Finan-
1846 zierungsquelle und die Mitglieder der Landtagsfraktion Sachsen-Anhalt sind an
1847 dieser Stelle ein verlässlicher Partner. Ab der nächsten Legislatur sollten hier
1848 gleichberechtigt entsprechend der Finanzordnung schriftliche Vereinbarungen
1849 getroffen werden.

1850

1851 Der Landesvorstand trägt, vertreten durch die Landesschatzmeisterin/den
1852 Landesschatzmeister, die Verantwortung für die Ordnungsmäßigkeit von Rech-
1853 nungslegung und Buchführung sowie Abschlüssen im gesamten Landesverband
1854 entsprechend den Vorgaben des Parteiengesetzes. Die Kreisvorstände tragen die
1855 Verantwortung für den Nachweis der Einnahmen und Ausgaben entsprechend der
1856 Buchhaltungsrichtlinie in ihrem Verantwortungsbereich.

1857

1858 Zu einem gut funktionierenden Landesverband gehört eine regelmäßige Innen-
1859 revision. Aus diesem Grund sollten verstärkt Genossinnen und Genossen für die
1860 Finanzrevisionskommissionen auf Landesebene und auf der Ebene der Gebiets-
1861 verbände gefunden werden.

1862

1863 Die Wahlkämpfe auf Europa-, Landes- und Bundesebene werden ausschließlich aus
1864 den staatlichen Mitteln finanziert, die im zentralen Wahlkampffonds beim Parteivor-
1865 stand angespart werden. Der Kommunalwahlkampf wird zukünftig ausschließlich
1866 aus dem Kommunalwahlfonds finanziert. Zusätzliche Ausgaben sind nur dann
1867 möglich, wenn sie durch die vorherige Bildung von Rücklagen auf der entsprechen-
1868 den Ebene gesichert sind. Daher sind die Möglichkeiten der Bildung von Rücklagen
1869 aus Einsparungen und des Kommunalwahlfonds auszunutzen und zu stärken. Der
1870 Kommunalwahlfonds wird durch den Landesvorstand, vertreten durch die Landes-
1871 schatzmeisterin/den Landesschatzmeister, treuhänderisch verwaltet. Er dient
1872 ausdrücklich nur zur Finanzierung der Kommunalwahlen. Im Übrigen gilt der
1873 Beschluss der 1. Tagung des 7. Landesparteitages der PDS Sachsen-Anhalt im Juni
1874 2001 unverändert.

1875

1876 Hier sind die Anstrengungen der letzten Zeit unübersehbar. Jedoch bleibt Schwer-
1877 punkt, entsprechend der Finanzordnung mit den Mandatsträgern auf kommunaler
1878 Ebene, bei allen Schwierigkeiten, Vereinbarungen abzuschließen.

1879

1880 Der Landesfinanzrat hat mit seiner regelmäßigen und vor allem konstruktiven
1881 Beratertätigkeit zu einem finanziell stabil funktionierenden Landesverband
1882 beigetragen. Für die Umsetzung der Finanzordnung und auf dem Gebiet der
1883 Finanzarbeit bleibt er auch zukünftig ein unerlässliches Gremium.

1884

1885

1886 **In Sachsen-Anhalt sind wir Volkspartei und wollen es bleiben. Unser Angebot**
1887 **muss sich an alle richten, die sich mit dem neoliberalen Umbau der Gesell-**
1888 **schaft nicht abfinden wollen und bereit sind, sich an der Entwicklung demo-**
1889 **kratischer Alternativen und deren Umsetzung zu beteiligen. Dazu müssen wir**
1890 **uns öffentlich bei Veranstaltungen und in Kampagnen, aber auch auf den**
1891 **ersten Blick für Interessierte und „Neue“ als eine moderne Partei mit einer**
1892 **programmatischen Ausstrahlung und einer Diskussions- und Arbeitskultur**
1893 **präsentieren, die werbend und anziehend ist. Um diesem Anspruch auch**
1894 **gerecht zu werden, müssen wir gemeinsam für die entsprechenden Voraus-**
1895 **setzungen sorgen.**

1896

1897

1898

1899

1900

1901

1902

1903 DIE LINKE. Fraktion im Landtag
1904 von Sachsen-Anhalt

1905
1906
1907

Antrag

1908
1909
1910

an die

1911
1912

1. Tagung des 2. Landesparteitages der Partei DIE LINKE. Sachsen-Anhalt

1913
1914

1915

Leitlinien der Partei DIE LINKE. Sachsen-Anhalt für die Beratungen des Landesentwicklungsplanes 2010 und die zukünftige Energie- und Klimaschutzpolitik

1916

1917

1918

1919

1920

I.

1921

1922

Die 2. Tagung des 1. Landesparteitages hat im September 2008 ein „**Leitbild zur räumlichen Gliederung der Öffentlichen Daseinsvorsorge in Sachsen-Anhalt**“ beschlossen und die Partei aufgefordert, sich damit in die aktuelle politische Diskussion zum Landesentwicklungsplan einzubringen und inhaltliche Alternativen zur Koalition von CDU und SPD in diesem Land aufzuzeigen.

1923

1924

1925

1926

1927

1928

1929

1930

1931

1932

1933

1934

1935

1936

1937

Die 1. Tagung des 2. Parteitages kann ein knappes Jahr später feststellen, dass es bis jetzt sehr gut gelungen ist, alle Gliederungen der Partei auf eine intensive öffentliche Diskussion unserer Vorstellungen über die Zukunft der Öffentlichen Daseinsvorsorge vorzubereiten. Das Leitbild wurde zur Richtschnur und Bezugsebene für linke Politik im Land Sachsen-Anhalt im Wahljahr 2009 insgesamt. Bisher haben die Vorstellungen der LINKEN einen positiven Widerhall gefunden und bezüglich der Zentralen Orte die Landespolitik bereits nachweisbar beeinflusst. Mit dem Konzept des Grundzentralen Versorgungsraumes verfügt DIE LINKE vor dem Hintergrund der neuen Gemeindestrukturen über den zukunftsfähigeren Ansatz für die Gewährleistung der Daseinsvorsorge als die Landesregierung.

1938

1939

1940

II.

1941

1942

1943

1944

1945

1946

DIE LINKE lässt sich bei den Beratungen des Landesentwicklungsplanes von dem Leitmotiv einer „**Ressourcensparenden, wissensbasierten, sozial orientierten Lebens-, Siedlungs- und Wirtschaftsweise**“ leiten. Das Leitmotiv knüpft an die Forderungen der Konferenz von Rio de Janeiro aus dem Jahre 1992 für eine nachhaltige Entwicklung an. Diese haben nicht an Aktualität verloren.

1947 Noch immer befinden wir uns nicht auf dem angestrebten nachhaltigen Entwick-
1948 lungspfad. Nach wie vor leben Millionen Menschen weltweit unter menschen-
1949 unwürdigen Bedingungen in Slums, ohne sauberes Trinkwasser, ohne ausreichende
1950 Ernährung, ohne Chancen auf Arbeit und Bildung. Zahllose Menschen befinden sich
1951 in einer zunehmenden Zahl von Krisengebieten auf der Flucht. Aber auch im reichen
1952 Norden ist – wenn auch auf ganz anderem Niveau – Armut schon längst kein
1953 Fremdwort mehr. Die soziale Schere öffnet sich auch hier immer weiter.

1954

1955 Schließlich ist auch die ökologische Bilanz mehr als bescheiden. Das Artensterben
1956 und der Rückgang der biologischen Vielfalt schreiten weltweit ebenso weiter voran
1957 wie die Bodendegradation und der Flächenverbrauch¹.

1958

1959

1960

III.

1961

1962 Der weltweit ständig steigende Energiebedarf und dessen überwiegende Befriedi-
1963 gung aus fossilen Quellen haben nicht nur zur massenhaften Freisetzung des
1964 klimawirksamen Kohlendioxid geführt, sondern zugleich die bisherige Basis der
1965 Energieversorgung weitgehend aufgezehrt. Die Menschheit steht unabhängig von
1966 der Klimaproblematik vor der Herausforderung, die Energiewirtschaft weltweit auf
1967 völlig neue Grundlagen zu stellen. Die aus dem drohenden Klimawandel erwachsen-
1968 den Zwänge erhöhen den Zeitdruck.

1969

1970 Der Klimawandel wird zuerst und ganz unmittelbar vor allem die Ärmsten der Armen
1971 in der so genannten Dritten Welt treffen. Die sozialen und gesellschaftlichen Folgen
1972 von Energieverknappung und Klimawandel verstärken sich in ihren negativen
1973 Wirkungen. Klimaschutzpolitik ist damit zugleich Entwicklungspolitik.

1974

1975 DIE LINKE. Sachsen-Anhalt sieht sich gefordert, durch ihr politisches Wirken den
1976 Übergang in ein Zeitalter der regenerativen Energien nach Kräften zu befördern. Sie
1977 orientiert sich dabei an folgenden

1978

1979

1980

1981

1982

1983

1984

1985

1986

1987

1988

¹ Hierzu hat sich DIE LINKE. Sachsen-Anhalt bereits in ihrer „Bitterfelder Erklärung zur Flächenkreislaufwirtschaft“ vom 04. Juni 2005 positioniert.

Leitlinien für eine linke Energie- und Klimaschutzpolitik für Sachsen-Anhalt

1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011
2012
2013
2014
2015
2016
2017
2018
2019
2020
2021
2022
2023
2024
2025
2026
2027
2028
2029
2030
2031
2032

1. Global denken, lokal und sozial verantwortungsbewusst handeln

- DIE LINKE. Sachsen-Anhalt unterstützt alle Initiativen, die getreu dem Motto der Konferenz von Rio „Global denken, aber lokal handeln“ zur Lösung der Energiefrage und zum Klimaschutz beitragen.
- DIE LINKE. Sachsen-Anhalt sieht das Land Sachsen-Anhalt in der Pflicht, seinen spezifischen Beitrag zu leisten, den Temperaturanstieg bis zum Jahr 2100 auf +2 °C zu begrenzen, und sich nicht auf bereits Erreichtem auszuruhen.
- DIE LINKE. Sachsen-Anhalt wird nicht zulassen, dass Einschränkungen der Energieversorgung sozial Schwächerer als Preis für den Klimaschutz billigend in Kauf genommen werden. Sie verteidigt das Anrecht auf ein angemessenes Maß an Energie und Mobilität. Preisanstiege bei Strom, Benzin und Heizöl müssen sich in den Leistungen des sozialen Sicherungssystems adäquat widerspiegeln. Busse und Bahnen müssen für alle erschwinglich sein.
- DIE LINKE. Sachsen-Anhalt befürwortet solche Klimasteuern, die sich am Ausstoß klimawirksamer Stoffe orientieren und deren Erlös auch für die Erreichung der Klimaschutzziele eingesetzt werden.

2. Energiepolitik und Klimaschutz sind zwei Seiten einer Medaille

- DIE LINKE. Sachsen-Anhalt betrachtet Energie- und Klimaschutzpolitik als eine Einheit.
- DIE LINKE. Sachsen-Anhalt hält es für erforderlich, bei jeder energiepolitischen Entscheidung die klimarelevanten Aspekte umfassend mit einzubeziehen.
- DIE LINKE. Sachsen-Anhalt sieht das Land in der Pflicht, dafür Sorge zu tragen, dass die zur Verfolgung der Wirksamkeit der Klimaschutzmaßnahmen erforderlichen Daten erhoben und öffentlich zugänglich bereitgestellt werden.

2033 **3. Vorsorge ist besser als Nachsorge**

2034

2035 • Für DIE LINKE. Sachsen-Anhalt haben solche Maßnahmen Priorität, die zur
2036 Begrenzung des Klimawandels beitragen. Daneben müssen Maßnahmen
2037 eingeleitet werden, die eine Anpassung an die sich ändernden Umweltbe-
2038 dingungen ermöglichen.

2039

2040 • DIE LINKE. Sachsen-Anhalt sieht auch angesichts der drohenden Anpas-
2041 sungskosten und möglichen Schadenssummen den Zwang zur schnellst-
2042 möglichen Begrenzung des Klimawandels. Dies wird deutlich billiger als
2043 Nachsorge.

2044

2045 • DIE LINKE. Sachsen-Anhalt anerkennt den Emissionshandel als das gegen-
2046 wärtig wichtigste marktkonforme Instrument zur Senkung der CO₂-Emissio-
2047 nen an und verweist auf die Vorschläge der Partei zur Fortentwicklung der
2048 Zertifikate.

2049

2050

2051 **4. Energieeinsparung und Energieeffizienz**

2052

2053 • DIE LINKE. Sachsen-Anhalt sieht in der sparsamen Verwendung und
2054 effizienten Erzeugung die entscheidenden Voraussetzungen, um den
2055 Energiebedarf vollständig aus erneuerbaren Quellen decken zu können.

2056

2057 • DIE LINKE. Sachsen-Anhalt sieht im Bereich der Endverbraucher beträcht-
2058 liche Energiesparpotenziale, die bis in den privaten Bereich hinein eine Mit-
2059 wirkung erlauben. Der öffentlichen Hand und den Kommunen fällt hierbei
2060 eine Vorbildrolle zu.

2061

2062 • DIE LINKE. Sachsen-Anhalt sieht Forschung und Wirtschaft gefordert, den
2063 spezifischen Energieverbrauch aller Produkte und Prozesse ständig zu
2064 senken.

2065

2066 • DIE LINKE. Sachsen-Anhalt geht auch bei allen Technologien zur Erzeugung
2067 erneuerbarer Energien davon aus, dass noch Erhöhungen des Wirkungs-
2068 grades zu erzielen sind.

2069

2070 • DIE LINKE. Sachsen-Anhalt sieht in dezentralen endverbrauchernahen und
2071 auf den regionalen Bedarf ausgelegten Erzeugungskapazitäten von Nutz-
2072 energie beträchtliche Potenziale zur Senkung von Transformations- und
2073 Leitungsverlusten.

2074

2075

2076

- 2077 **5. Übergang in das Zeitalter der regenerativen Energien mit**
2078 **anspruchsvollen Zielen schnell und konsequent vollziehen**
2079
- 2080 • DIE LINKE. Sachsen-Anhalt sieht es als unerlässlich an, in einem eigenen
2081 Energiepolitischen Konzept anspruchsvolle Etappenziele zu formulieren.
2082
 - 2083 • DIE LINKE in Sachsen-Anhalt geht davon aus, dass für Anpassung an
2084 veränderte Umweltbedingungen mehr Zeit verbleibt und weniger Bedarf
2085 besteht, je schneller die Ablösung fossiler Energieträger verläuft.
2086
 - 2087 • DIE LINKE. Sachsen-Anhalt sieht es als erforderlich an, den Anteil der
2088 erneuerbaren Energien am Energiemix bis 2020 auf 40 Prozent zu steigern,
2089 um die klimapolitischen Zielstellungen erreichen zu können.
2090
 - 2091 • DIE LINKE. Sachsen-Anhalt wird sich für einen zügigen Ausbau der Kapazi-
2092 täten zur Nutzung regenerativer Energiequellen einsetzen. Die vorhandenen
2093 Potenziale der erneuerbaren Energiequellen sollen entsprechend ihrer Be-
2094 sonderheiten und unter Beachtung der Umweltverträglichkeit weitgehend
2095 ausgeschöpft werden.
2096
 - 2097 • Die LINKE. Sachsen-Anhalt sieht für das Land die Windenergie, die Solar-
2098 energie und die Biomassenutzung als die drei tragenden Säulen der zukünf-
2099 tigen Energieversorgung an. Wasserkraft und Geothermie werden nur
2100 regional eine gewisse Bedeutung erlangen.
2101
 - 2102 • DIE LINKE. Sachsen-Anhalt lehnt den Bau des Steinkohlekraftwerkes in der
2103 Altmark als nicht notwendig ab. Dieses Kraftwerk zerstört die CO₂-Einspar-
2104 leistungen des Landes, behindert und erstickt die Entwicklung regionaler
2105 Versorgungslösungen und sorgt z.B. durch den riesigen Transportweg der
2106 Kohle für eine zusätzliche negative CO₂-Bilanz.
2107
 - 2108 • DIE LINKE. Sachsen-Anhalt hält es für erforderlich, ausreichend Fläche für
2109 die Windkraftnutzung landesplanerisch zu sichern. Sie unterstützt das
2110 Ersetzen alter durch leistungsstärkere Anlagen (Repowering) in den Grenzen,
2111 die sich aus der Umweltverträglichkeit ergeben.
2112
 - 2113 • DIE LINKE. Sachsen-Anhalt sieht es aus ökobilanziellen Gründen als
2114 notwendig an, kleinere bis mittlere, auf die Verwertung des lokalen bis
2115 regionalen Biomasseaufkommens ausgerichtete Anlagen zu bevorzugen.
2116
 - 2117 • DIE LINKE. Sachsen-Anhalt erachtet es für notwendig, durch politische
2118 Prioritätensetzung und Ökobilanzierung nachteilige Nutzungskonkurrenzen
2119 zwischen Ernährung, stofflicher und energetischer Nutzung von Biomasse
2120 frühzeitig auszuschließen.

2121 • DIE LINKE. Sachsen-Anhalt wird bei landesplanerischen Standortent-
2122 scheidungen energetischen Aspekten und dem Klimaschutz ein stärkeres
2123 Gewicht beimessen.

2124

2125

2126 **6. Mittelfristige Perspektiven für die Braunkohle**

2127

2128 • DIE LINKE. Sachsen-Anhalt geht von einem Auslaufen der Braunkohlenära
2129 auch ohne den Umstellungszwang des Klimaschutzes aus. Der fortschreit-
2130 ende Prozess der Ablösung der fossilen Energieträger macht Neuaufschlüsse
2131 zur energetischen Nutzung der Kohle überflüssig.

2132

2133 • DIE LINKE. Sachsen-Anhalt wird deshalb entsprechende Vorhaben in der
2134 Egelner Mulde und bei Lützen nicht unterstützen, die endgültige Entschei-
2135 dung über eine eventuelle stoffliche Nutzung aber für kommende Genera-
2136 tionen offen halten.

2137

2138 • DIE LINKE. Sachsen-Anhalt respektiert bei aktiven Tagebauen die bergrecht-
2139 lich verbrieften Rechte. Die hier geförderte Kohle reicht aus, um bis ca. 2035
2140 der Braunkohle einen bedeutenden, aber allmählich abnehmenden Anteil am
2141 Energiemix zu sichern.

2142

2143 • DIE LINKE. Sachsen-Anhalt wird sich intensiv daran beteiligen, wirtschaft-
2144 liche Perspektiven für den Süden des Landes, der bisher stark von der
2145 Braunkohlenindustrie geprägt ist, zu entwickeln.

2146

2147

2148 **7. Brückentechnologien sind Brücken in die Vergangenheit**

2149

2150 • DIE LINKE. Sachsen-Anhalt ist sich bewusst, dass der Übergang von der
2151 fossil-nuklearen Industriegesellschaft zur solaren Industriegesellschaft nur
2152 schrittweise erfolgen wird. Dies ist auch in langen Nutzungszeiten kapital-
2153 intensiver Technologien und zurzeit noch aus Gründen der Versorgung-
2154 sicherheit begründet.

2155

2156 • DIE LINKE. Sachsen-Anhalt bekennt sich nachdrücklich zum Atomausstieg.
2157 Die mit dieser Technologie verbundenen Risiken für die Menschheit sind,
2158 gerade auch wegen der weltweit ungelösten Endlagerproblematik, nicht
2159 länger tragbar. Die Probleme des Atommülllagers in Morsleben belegen dies
2160 sehr anschaulich.

2161

2162 • DIE LINKE. Sachsen-Anhalt lehnt auch Technologien ab, die eine Erfüllung
2163 der Klimaschutzziele mit anders gelagerten Risiken für die Menschen oder
2164 die Umwelt erkaufen wollen. Sie teilt die hohen Erwartungen bezüglich der

2165 CCS-Technologie (CO₂-Abscheidung und -Speicherung) nicht. Angesichts der
2166 Forderung nach Effizienzsteigerungen ist allein schon der dann geringere
2167 Wirkungsgrad der Kraftwerke ein Anachronismus. Die zur CO₂-Verpressung
2168 geeigneten Lagerstätten sind zudem nur in Norddeutschland anzutreffen und
2169 in ihrer Aufnahmefähigkeit auf wenige Jahrzehnte begrenzt. Das macht diese
2170 Technologie teuer und nicht nachhaltig.

2171

2172 • DIE LINKE. Sachsen-Anhalt wird sich gegen die Ausweisung von landesplane-
2173 rischen Festsetzungen zur Wehr setzen, die eine CO₂-Verpressung ermögl-
2174 ichen sollen. Damit wendet sie sich auch gegen die Langfristrisiken, die auf
2175 die Bewohner der nordwestlichen Altmark zukommen.

2176

2177

2178 **8. Dezentrale Versorgungsstrukturen sind möglich**

2179

2180 • DIE LINKE. Sachsen-Anhalt sieht ländliche, gering besiedelte Gebiete als
2181 besonders geeignet an, dezentrale Energiesysteme mit einem sehr hohen
2182 Grad der Eigenerzeugung zu realisieren. Diese Projekte tragen zur Stabili-
2183 sierung der Daseinsvorsorge bei und verdienen materiell und ideell die
2184 höchstmögliche Unterstützung.

2185

2186 • DIE LINKE. Sachsen-Anhalt wird bei Ausbauvorhaben von Hochspannungs-
2187 netzen ihr Votum von einer Einzelfallprüfung abhängig machen. Einen Aus-
2188 bau zu Lasten der Entwicklung einer dezentralen Energieerzeugerstruktur
2189 aus erneuerbaren Energiequellen lehnen wir ab.

2190

2191 • DIE LINKE. Sachsen-Anhalt sieht in einer wachsenden Zahl dezentraler
2192 Erzeuger- und Versorgerstrukturen verbesserte Möglichkeiten zur Heraus-
2193 bildung von zukunftsfähigen regionalen „virtuellen Kraftwerken.“

2194

2195 • DIE LINKE. Sachsen-Anhalt tritt für eine strenge Strom- und Gaspreis-
2196 kontrolle ein, um der Ausbildung von Monopolpreisen erfolgreich entgegen-
2197 wirken zu können. Eine wachsende Zahl dezentraler Erzeuger und Netze im
2198 Eigentum der öffentlichen Hand sind auch der beste Garant für die Verhin-
2199 derung von Monopolpreisen bei der Energieversorgung der Bevölkerung.

2200

2201 • DIE LINKE. Sachsen-Anhalt sieht die Energieversorgung als wichtigen Teil der
2202 öffentlichen Daseinsvorsorge. Stadtwerke nehmen darin einen festen Platz
2203 ein und müssen eine besondere Rolle beim Ausbau dezentraler
2204 Erzeugerstrukturen, bei Erzeugungs- und Lastmanagement spielen. Sie
2205 haben auch eine wichtige Aufgabe bei der Öffentlichkeitsarbeit (z.B.
2206 Anbieten eines Ökotarifs, Beratung zum Energiesparen).

2207

2208

2209

2210
2211
2212
2213
2214
2215
2216
2217
2218
2219
2220
2221
2222
2223
2224
2225
2226
2227
2228
2229
2230
2231
2232
2233
2234
2235
2236
2237
2238
2239
2240
2241
2242
2243
2244
2245
2246
2247
2248
2249
2250
2251
2252
2253

9. Verkehrswende wird immer dringender

- DIE LINKE. Sachsen-Anhalt verweist darauf, dass etwa ein Viertel der CO₂-Emissionen dem Verkehr zugerechnet werden müssen. Vor dem Hintergrund prognostizierter Zuwächse im Gütertransport von mehr als 50 Prozent ergibt sich dringender Handlungsbedarf für eine Verkehrswende.
- DIE LINKE. Sachsen-Anhalt erneuert die bekannten Forderungen nach Verkehrsvermeidung, Verlagerung von Verkehren auf energetisch günstigere Verkehrsträger, Förderung des Öffentlichen Personen-Nahverkehrs (ÖPNV), Förderung des Fahrradfahrens, die Verbesserung des Schienengebundenen Personen-Nahverkehrs (SPNV) sowie des Schienenfernverkehrs.
- DIE LINKE. Sachsen-Anhalt wird sich für ein Tempolimit 130 km/h auf den Bundesautobahnen des Landes einsetzen.
- DIE LINKE. Sachsen-Anhalt orientiert weiterhin auf die Organisation regionaler Wirtschaftskreisläufe, die den Transportbedarf senken können.

10. Fördern und Fordern

- DIE LINKE. Sachsen-Anhalt fordert neben anspruchsvollen gesetzlichen Standards im Energie- und Verkehrsbereich ein staatliches Investitionsprogramm zur beschleunigten Erschließung von Energiesparpotenzialen.
- DIE LINKE. Sachsen-Anhalt regt die Einrichtung von „Energiesparfonds“ an, die umfangreiche Investitionen anstoßen (z.B. bei der Gebäudemodernisierung), Arbeitsplätze in der heimischen Wirtschaft schaffen und einen großen Beitrag zum Klimaschutz liefern könnten.
- DIE LINKE. Sachsen-Anhalt schlägt die Wiedereinrichtung einer Energieagentur für das Land vor.
- DIE LINKE. Sachsen-Anhalt erachtet eine Offensive in Bildung und Kommunikation guter Lösungen für dringend erforderlich.
- DIE LINKE. Sachsen-Anhalt sieht Defizite in der Energieforschung; diese sollte erweitert, intensiviert und konsequenter auf erneuerbare Energien ausgerichtet werden (Effizienz, Erzeugungs- und Speichertechnologien).
- DIE LINKE. Sachsen-Anhalt setzt sich für eine schrittweise Einführung bzw. Veränderung von baurechtlichen Regelungen ein, die den Energieeinsatz für die Gebäudeheizung vermindern.

2254 **11. Die Menschen mitnehmen**

2255

2256

2257

2258

2259

2260

2261

2262

2263

2264

2265

2266

2267

2268

2269

2270

2271

2272

2273

2274

2275

2276

2277

2278

2279

2280

2281

2282

2283

2284

2285

2286

2287

2288

2289

2290

2291

2292

2293

2294

2295

2296

2297

- DIE LINKE. Sachsen-Anhalt sieht es als unerlässlich an, die Bemühungen um die Akzeptanz für die Veränderungen in der energetischen Basis in der Bevölkerung zu intensivieren. Diese wird sich nur einstellen, wenn Wissen um Ursachen, Ziele, Möglichkeiten etc. vorhanden ist. Untergangsszenarien wie Bagatellisierungen oder ein Schönreden des Klimawandels sind ungeeignet, um positiv und aktivierend auf Menschen einwirken zu können.
- DIE LINKE. Sachsen-Anhalt sieht die Notwendigkeit, die Energiepolitik und das CO₂-Emissionsproblem im Zusammenhang mit der Frage nach dem eigenen Lebensstil, nach dem Gleichgewicht zwischen Natur und menschlichen Aktivitäten zu stellen.

2298 DIE LINKE. Sachsen-Anhalt
2299 Landesvorstand

2300

2301

2302

Antrag

2303

2304

2305

an die

2306

1. Tagung des 2. Landesparteitages der Partei DIE LINKE. Sachsen-Anhalt

2307

2308

2309

2310

2311

2312

Landessatzung § 21 - Zusammensetzung und Wahl des Landesausschusses

2314

2315

2316 Der Abschnitt (4) des § 21 regelt, dass der Landesparteitag die Mitglieder mit
2317 beratender Stimme bestimmt. Dem Landesparteitag wird daher folgender
2318 Beschlussvorschlag vorgelegt:

2319

2320 Der Landesparteitag beschließt entsprechend § 21 Abschnitt (4) folgende
2321 Zusammensetzung der Mitglieder mit beratender Stimme für den Landesausschuss
2322 in den Kalenderjahren 2010/ 2011:

2323

- 2324 • zwei Mitglieder der Fraktion DIE LINKE. im Landtag von Sachsen-Anhalt
- 2325 • ein Mitglied der Landesgruppe Sachsen-Anhalt der Fraktion DIE LINKE. im
2326 Bundestag

2327

2328 Die oben genannten Mitglieder werden in einer Versammlung der Landtagsfraktion
2329 bzw. der Landesgruppe Sachsen-Anhalt der Bundestagsfraktion durch Wahl
2330 entsprechend der Wahlordnung der Partei DIE LINKE bestimmt.